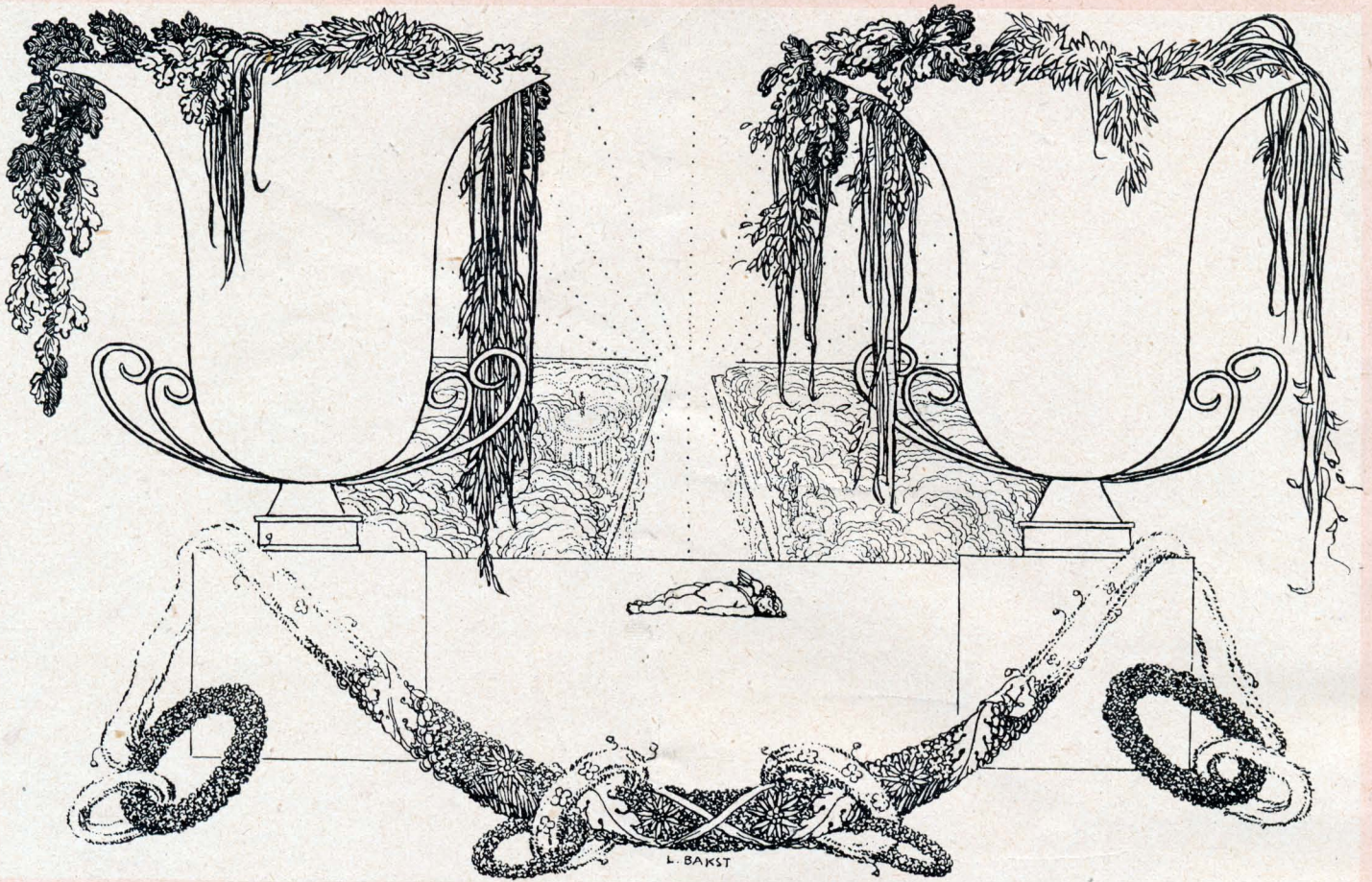




JUGEND

1904 — Nr 32

A.M. Kasper



Léon Bakst (St. Petersburg)

Inseln des Lichts

Seltame Inseln hab ich im Traum gesehn,
Inseln des Lichts, die sollten mir Heimat sein,
Zärtlicher fühl' ich Wellen und Winde gehn
Und süß wie Wein.

Knaben und Mädchen eilten am bleichen Strand,
Lachen erschallt aus grünem Gebüsch wie Glück,
Fern in den Hügeln verschwand ein weiß Gewand
Und kehrt zurück.

Sind euch die Veilchenkränze nicht zu schwer?
Zu schwer und dunkel nicht ihr weicher Duft?
Liebend und zitternd verweilt bei euch das Meer,
Verweilt die Luft.

Nie kann ich zu euch kommen! Ich fühl's
im Traum,
Wie trüg mein Leib in irdischen Kissen ruht —
Inseln des Lichts! Unendlich ist der Raum
Und schwer mein Blut.

Walther Anus

Lotte

Von Elisabeth Hartenstein

Unruhig geht Lotte in dem großen Wohnzimmer,
das den Fremden der Pension zugleich als Salon
dient, auf und ab.

Alles schäbige und verbrauchte Eleganz, der Teppich,
der vielfach gestopft ist, die rothen Blüschmöbel
mit der schmierigen Kopfleiste am Divanrücken und
den hohen Lehnen der Sessel, die geschwärzten gesprungenen
Goldrahmen der Bilder, die ramponirten Rippen aus dem
Fünzigjährigen-Bazar.

Die feine Nase Lottes kraucht sich, der Eitel verzieht
den stolz geschnittenen Mund mit den glutrothen
dürstenden Lippen — heraus, nur heraus aus dieser
Mühsere!

Heute soll sie das Geld haben — wie lang die
Freundin warten läßt! Und Lotte ist nicht gewöhnt
zu warten, Lotte ist so eigeninnig und anspruchs-
voll. Das Leben hat ihr den vollen Becher an die
Lippen gesetzt, aber grausam ihn zurückgezogen.

All die köstlichen Träume von Glück und Reich-
thum verwehten wie Spinnfäden im Herbstwind.
Sie blieb die armselige kleine Lehrerin, die sich mit
andrer Leute Kinder quälen mußte.

Und in dem Lebenstrank war Gift, das frist an
den Lungen. Lotte ist krank. . .

„So helfst mir doch!“ forderte sie mit dem herrischen
Blick in den strahlenden Augen. Und ihre Mutter,
die still und klaglos einem anspruchsvollen Manne,
der stolzen Tochter gedient, schafft wie ein Lastthier.
Gebengter hängt die Gestalt mit der eingeklinkten
Brust in dem schwarzen Kleid, auf dem die Alters-
spiegel glänzen, die Hände werden härter, verkümmert,
und die gerötheten Augen sehen: „Helfst meinem
Kinde. . .“

Da sammeln die Kolleginnen und Freundinnen
für die schöne Lotte und betteln. . .

Draußen tönt die Klingel. . . endlich!

„Lotte, sei sparsam! Für sechs Monate in Davos
langt es — mehr können wir nicht schaffen,“ bittet
die Freundin.

Ein Lächeln geht über das schöne stolze Gesicht.

Wie spärlich die Nachrichten aus Davos kommen.
In dem Winkel des stichigen Vorsaals, in dem hinter
einem Vorhang das ärmliche Lager der Frau steht,
legt die Sorge ihre kalte schwere Hand auf das
Mutterherz. Furchtbar schleichen die Nachtstunden
der einsamen Frau hin, die weint und betet für ihr
Kind. Und die Last auf ihren Schultern drückt die
armselige Gestalt noch tiefer — da ringt sie die
Hände: „Hilf mir — ich muß ja arbeiten, sorgen,
muß Geld schicken, Geld, daß mein Lottchen gesund
wird.“ —

In der vornehmen internationalen Pension in
Davos gleitet Lotte über die feinen Matten des
Westbühls. Ihre Schleppe rauscht, ihre Augen
strahlen, an den Fingern blitzen die Steine — ihr
Hofstaat folgt ihr. —

Wieder vergehen Wochen, kein Lebenszeichen
kommt. —

In Genf sitzt ein elegantes Paar auf der Terrasse
des Hotels Beau Rivage. Lotte reicht über den Tisch
ihrem Freund die Hand, und er küßt die wohlge-
pflügten Fingerspitzen. Morgen muß er sie ver-
lassen, der Papa verlangt, daß der Herr Sohn heim-
kehrt. Sein Abenteuer hat viel gekostet. Aber Lotte
lächelt, in Montreux wird sie mit einem neuen
Freunde zusammentreffen. —

Die Freundin sitzt der trostlosen Frau gegenüber
und sucht zu trösten. „Es ist immer ein gutes Zeichen,
wenn die Nachrichten mal ausbleiben. Sie wird bis
zum Abend draußen liegen, und die Luft wird sie
heilen und dabei so köstlich müde machen, daß sie
dann nicht mehr denken kann, auch nicht an die
Mutter. Und dann nur Kopf hoch! — ich habe selbst
das Gesuch dem Herrn Stadtrath übergeben, die
Stiftung gibt reiche Mittel, und es kann nicht fehlen.“

Und die befürmerte gebeugte Mutter schluchzt
auf: „Gott behüte meine Lotte!“

Im Strandkorb

Mein Weib zur Seite, zur Seite mein Kind,
Ich fühl' ihren Athemzug,
Und vor mir spielt mit Welle und Wind
Eine Möwe im leichten Flug.

Des Lebens Gut geborgen so
Im engsten kleinsten Haus,
Und meine Seele segelt froh
In endlose Welten hinaus.

J. Coerwenberg



Beau soir

Louis Legrand (Paris)

Moderne Kurorte

Von Paul von Schönthan

Der nachstehende Badebrief beschäftigt sich nicht mit Marien-, Franzens-, Karls- oder sonst einem durch feuilletonistische Briefe unbeliebt gewordenen allbekanntem Mecca der Starcken, der Gichtischen, der Leber- und Magenleidenden; ich habe meine eigenen noch von keinem Plauderer betretenen Wege eingeschlagen und während einer an Reparatur-Anfenthaltreichen Automobilreise entwerfe ich diese flüchtigen Schilderungen:

Das erste Ziel dieser sommerlichen Studienzeit hieß Prozenbad. Man weiß, daß sich seit Jahren die Klage herumspricht, das Publikum der Badeorte nehme an Disziplin und Eleganz ab. Es gibt Herrschaften, die, durch diese vielbeklagte Erscheinung abgeschreckt, nur noch zu Hause baden. Darum entsprach es einem Bedürfnis, ein Modebad zu begründen, in welchem der unlaunere Wettbewerb der zweitklassigen Gesellschaft ausgeschlossen ist.

Prozenbad entspricht durchaus den Anforderungen eines feinen Weltbades. Vergeblich hat man bisher nach einem Ort gesucht, zu dem eine auf Gummirädern rollende Lokalbahn führt, obwohl jeder etwas verwöhntere Badereisende, zumal der Nervöse, nach diesem Komfort längst geschmachtet hat.

Um Orte selbst regiert überall der Eurus und die veredeltsten Gewohnheiten des high-life, das Raffinement gediegener, von Geschlecht auf Geschlecht vererbter Noblesse. Nichts von dem wüsten Schauspiel anderer Brunnenorte, wo man sich in das Getriebe eines Börsesaals versetzt glaubt, kein Hasten und Drängen, kein Geläuf auf den Wald- und Promenadewegen. Man hält sich an das englische Sprichwort: Ein Lord läuft nicht! und pflegt die Dienerschaft zum Brunnen zu senden; vom Fenster aus sehen die Herrschaften zu, wie Büchsen- spanner, Lakaien, Kammerjofen zc. sich bei der heilsamen Quelle versammeln und die Becher leeren; daselbe gilt von den Moorbädern.

Vormittags läßt man die Dienerschaft den Produktionen der Kurkapelle lauschen, während die Damen in ihren Appartements fortwährend



Die alte Linde am Starnberger See

A. v. Kubinyi (München)

die Toiletten wechseln. Es gehört hier zum guten Ton, ein Kleid nach dem anderen auszuziehen, und an milden Tagen finden die Schönen des Dekolletierens kein Ende. Es gibt in der That keinen zweiten Badeort, an dem auf Stoffwechsel so viel Gewicht gelegt wird, wie es hier der Fall ist. Mehr wie in Marienbad beschäftigt hier das Wort „Toilette“ alle Gemüther.

Die Table d'hôte im Grand Kasino ist ein Vereinigungspunkt der vornehmen Welt, eine Hochschule des feinsten Tons; man findet sich dabei nicht ein, um seinen leiblichen Bedürfnissen gerecht zu werden, sondern um seine gebildeten Gewohnheiten, seine erquisten Manieren zu zeigen. Selbverständlich erscheint man im Frack mit weißer Binde, zur Unterscheidung von den Kellnern trägt man sämtliche Orden. An undeforierte Kurgäste werden beim Portier Orden verliehen. Ein waschechter demokratischer amerikanischer Minerkönig, der davon nichts wissen wollte und mit ungeschmücktem Frack an der Tafel Platz nahm, büßte den Mangel an höherem Streben, denn der Kellnerjunge goß ihm heimlich Mayomaisensauce hinter den Frackfragen.

Ich hatte die Ehre, bei Tisch neben Miß Nowack, vormaliger Braut des argentinischen Gesandten am peruanischen Hofe, zu sitzen und mich mit ihr über England zu unterhalten, wo sie wochenlang gelebt hatte. Nach Tisch pflegt man ein Stündchen taubenschießend, automobilfahrend oder couponschneidend zu

verbringen; auch Ehrenhändel gehören zu den beliebtesten Gewohnheiten des dortigen BADELEBENS. Die Damen legen ihre ringgeschmückten Hände in den schönen Schooß und lassen die Edelsteine blitzen. Das Tennispiel konnte sich hier nicht einbürgern, da man bemerkt hat, daß es zu sehr echauffiert, und in England heißt es: „Eine Lady schwitzt nicht!“ Der Marquis de Saint Cretin, der sich in Begleitung eines etwas nervösen Fuchswallachen aus seinem berühmten Rennstall hier befindet und nie ohne diesen auf der Brunnenpromenade erscheint, hat — es ist erwähnenswert, um zu zeigen, welche kostspielige Launen in dieser Luft reifen — an einem Nachmittag von der Kurkapelle fünfundzwanzigmal nacheinander die Arie: „Komm Karlneken“ spielen lassen. Die Kurgesellschaft war entzückt und ließ lebhafter, als man es von der Zurückhaltung dieses exklusiven Kreises erwarten durfte, applaudieren.

Lohnend und anregungsreich ist ein, wenn auch noch so kurzer Aufenthalt, in dem viel wohlfeileren, „Allerweltbad“, einer Gründung, die es selbst Hausknechten, Straßenbahn-Angestellten, Briefträgern, Markthelfern zc. möglich macht, BADELEBEN zu genießen. Badekapelle, Spucknapfe und dergleichen Schnickschnack sucht man hier vergeblich. Es gibt keine Gelegenheit zu überflüssigen Ausgaben, und — auch die gewissen Nudisten-Bazare fehlen. Es ist üblich, daß man sich hier nicht rasirt und seiner Braut, seinem Weibchen als Ueberraschung einen

Dollbart mitbringt, das ist billiger. Von Kleiderluxus trifft man keine Spur. Viele Kurgäste erscheinen sogar in den Hauschuhen auf der Kurpromenade, die Damen tragen das Korsett in der Hand oder lassen es ganz zu Hause. Hazardspiele und dergleichen sind streng verpönt, man kann aber manchmal Kurgäste sehen, die im freien einem harmlosen Geschicklichkeitspiel mit kleinen feineren Kugeln obliegen.

Der zunächst aufgesuchte Kurort für Geschiedene, Verlobte, Sühengebliebene, Verliebte zc. verdiente eigentlich zuerst erwähnt zu werden, denn da kann man in der That von einer glücklich ausgefüllten Lücke sprechen. Die Behandlung richtet sich hier nach den einzelnen Fällen, die in einem besonderen sanatoriumähnlichen Etablissement genau untersucht und zumeist vollkommen geheilt werden. Man wendet hauptsächlich Kaltwasserkuren, moralische Sitz- und Halbbäder an. Der Illusionszerstörer ist unangesezt in Gebrauch. Viel verspricht man sich von schwerer, physischer Arbeit: man zeigte mir eine verlebte Dame in reiferen Jahren, die täglich 64 Fenster putzen muß, und zur Zeit keinen Mann mehr ansieht.

Auch psychische Einwirkungen werden gepflegt. Demonstrationen an Ehekrüppeln, Vorträge von geschlagenen Pantoffelhelden über ihre häuslichen Leiden und dergleichen, verfehlen gewöhnlich abschreckenden Einfluß nicht. Lektüre geeigneter Art vervollständigt

diesen Effekt. Mit Spottreden auf die Liebe gewürzte Geselligkeit unter den getrennten Geschlechtern und Gesamttänzen im Entfassen fügen sich ersprießlich in das Tagesprogramm. In hartnäckigen und veralteten Fällen wird die Entwöhnungskur durch strengere Maßregeln gefördert. Aber man wird heute einer Patientin nicht zumuthen, eine unmoderne Zwangsjacke anzuziehen, und ein närrisch Verliebter, der an einer üppigen Blondine leidet, wird über brünnet, schwarz und mager schonungslos systematisch von seinem Wahne zu heilen sein. Es gibt hier auch solche Personen anzunehmen, die an zu großer Vernunft laborieren und darum nicht zum Verlieben gekommen sind. Schwedische Liebesgymnastik stiftet hier viel Nutzen, selbst bei Kreisen, bei denen Verfallung der Liebesarterien eingetreten ist; bei älteren Damen mit hypertrophierten Kokettierorganen und solchen, die bereits einige zurückgegangene Verlobungen überstanden haben. Ja, selbst chronische Eheirungen wären einer heilsamen Behandlung zu unterziehen und Quartalsehebrecherinnen werden oft geheilt ihren bekümmerten Gatten zurückgegeben werden können. Es dient hierzu vielfach die Einwirkung physischer Anstrengungen gleichwie in dem nahegelegenen „Arbeitsbad“, wo sich durch langjähriges Wohlleben heruntergekommene Emporkömmlinge versammeln, um sich einer Stiefelputz-Kur zu unterziehen, die darin besteht, daß sie Tag für Tag, Mittags und Abends die sämtliche Beschuhung der Kurgesellschaft zu putzen

haben. In besonderen Fällen werden Klaviertransporte vertrieben, Beteiligung an Wohnungsumzügen am Ort, selbst Teppichklopfen u. s. w. Als ich, erfüllt von den besten Eindrücken, das Bad verließ, ersuchte der ordnende Arzt einen mir kurz vorher als Kommerzienrath** vorgestellten, wohlbeleibten, alten Herrn, mich nach dem Bahnhof zu bringen. Der Sinn dieser Aeußerung wurde mir erst klar, als sich der Herr mit einem leisen Seufzer niederließ und mich einlud, seinen Rücken zu besteigen! In kaum 5 Viertelstunden brachte er mich auf die Station; er hatte einen schweren, aber sicheren Tritt. Auf dem Wege sah ich einige Damen aus der Gesellschaft, die damit beschäftigt waren, die Chaussee neu zu pflastern und das elektrische Kabel zu legen. Eine Dame war sogar bloßfüßig. Ich hielt sie sofort für die famose Miß Duncan, es war aber eine Fabrikantensfrau aus Chemnitz.

Und nun, nach dem Erlösungsort für jene, die das Lachen verlernt haben. —

Es ergeht ja Vielen wie dem unglücklichen Parmenisos, der in die Höhle des Trophonios gestiegen war und seitdem er dort die grauenvollen Wunder gesehen, nicht mehr zu lachen vermochte, bis ihm das delphische Orakel die beglückende Gabe wieder zurückverlieh. Es gibt seriöse Menschen von Geschmack, die, seit sie den letzten Berliner Schwanz gesehen, oder die neuesten militärischen Humoresken lasen, das Lachen verlernt haben; besonders bei Börsenleuten ist chronische Verdickung des Zwerchfells und Lähmungstypus typisch. Sie haben eben nichts zu lachen. Und darum war die Begründung einer Kuranstalt, in der das Lachen, — das, viel mehr als das Schweigen, der „Gott der Glücklichen“, genannt werden sollte — wieder gelehrt wird, ein wahres Bedürfnis; und es ist als ein Verdienst anzusehen, daß man endlich eine Heil-Quelle der Heiterkeit entdeckt hat. Die beiden hier gemeinten Orte heißen Ober- und Unterlachbad; ein heiterer Himmel eines lachenden Chales wölbt sich drüber. Die Kurgesellschaft setzt sich hauptsächlich aus Männern zusammen; natürlich! Wir wissen ja, daß sich das Lachen und das Lachen in unserer argen Zeit zum weiblichen Geschlecht und zu den Kindern gestülpt hat.



Ein gestrenger Musik-Kritiker befindet sich auch in der Kur. „Er kann nur noch hämisch lächeln,“ — sagte der Anstaltsleiter, — aber mit Jofus Hilfe wird er sich noch einmal vor Lachen schütteln.“

Ein anderer Patient aus der Tintenbranche, dessen nervöse Gedichte nach kalten Abreibungen schreien, wandelte durch die drollig zugestrichen Alleen des Kurparks. Mein Führer trieb mich an, ihn einzuholen. Als wir dicht an seiner Seite waren, bohrte ihm der Arzt ganz unvorhergesehen den steifen Zeigefinger in die Rippengegend. Ein nervöses Schmunzeln glitt über die von Kaffeehausluft gebleichten, sonst aber sehr geistreichen Züge des modernen Poeten. Dieser Arzt ist überhaupt ein Original, ein Unikum. Er ist bis zum Rand angefüllt mit lustigen Erlebnissen, Anekdoten, Einfällen und Kalauern. Jeder Gang des Menus wird mit solchen Scherzen garniert, und ich war selber Zeuge, wie eine etwas übertragene корпулente Patientin sich vor Lachen unter der Serviette den Leib hielt. Die Hauptwirkungen strebt man beim Souper, im gemeinschaftlichen, mit dem Spruch „Risum teneatis amici“ geschmückten Konversationsaal, an. Ich sah dort zwei vornehme Engländerinnen und einen russischen Fürsten unter dem Tisch liegen und sich wälzen!

Gern hätte ich noch das Bad für neuroasthenische Säuglinge besucht und das, lebensüberdrüssiger Backfische; aber eine größere Reparatur an den Pneumatikis unseres Automobils zwang uns, die noch übrigen Ferientage auf der Chaussee zu verbringen.

Clementina

Clementina, guadenreiche
Spanisch-christliche Madonna,
Spanisch-christlich ist Dein Denken —
Deine Hüften nur sind heidnisch.

Clementina, fromme Wittwe,
Dich mit Eifer stets bekreuzend,
All Dein Trachten gilt der
Jungfrau —
Deine Hüften nur sind heidnisch.

Und am Morgen schwüler Nächte
Gehst Du demuthvoll zur Messe,
Dich von Sünden rein zu beten
Deiner heidnisch-schönen Hüften.
p. Schmitz

Kinderarbeit

Der beliebte Fabrikant Jaunig stellte sich mir vor. Es schien sich seiner eine gewisse Anruhe bemächtigt zu haben.

„Ich interessiere mich sehr für Kinderarbeit,“ so begann er. „Ich habe etwa zweihundert in der Fabrik gehabt, Mädchen und Jungen. Jetzt sind es weniger.“

„Und gute Erfahrungen gemacht.“

„Sehr gute.“

„Und es waren keine Erwachsenen da, welche die Arbeit verrichten konnten? Mehr oder weniger sind die Kinder doch Lohndrücker der Eltern?“

Jaunig überhörte oder wollte nicht hören.

„Wir fingen klein an, lernten die Kinder an, und es kamen immer

mehr. Eins brachte das andere mit. Wir fertigen kleine Netze. Es ist eine leichte Arbeit.“

„Aber auf die Dauer entsetzlich monoton. Die Kinder werden stumpfsinnig dabei.“

Das wollte er zunächst bestreiten.

„Und Sie haben auch Kinder?“

„Einen Jungen. 's ist ein schwacher Kerl. Wir haben ihn sozusagen herausgewälzt mit der größten Sorge. Wir haben an 8000 Mark Einkommen. Daß es also an guter Ernährung und Pflege nicht fehlt, können Sie denken.“

„Der Junge geht schon zur Schule?“

„Ich verstehe,“ meinte der Fabrikant, „Sie sprechen vom Schlafbedürfnis der Kinder — ganz recht, seitdem er zur Schule geht, müssen wir ihn förmlich aus dem Schlaf reißen.“

„Und ist Ihnen nicht aufgefallen, daß er im siebenten Jahr besonders bleich aussah?“

„Schon — doch ich hätte Ihnen gern meinen Betrieb gezeigt. Die Arbeit vor Unterricht ist sicher schädlich. Die Kinder sind zu müde; aber am Nachmittag gebe ich ihnen eine Stunde Pause. Da spielen sie auf dem Hofe und im Garten. Ich habe Turngeräte da. Schwer fällt es ihnen ja wohl, wenn sie wieder herein sollen zum Arbeiten, aber sie verdienen doch. Und die Eltern wollen es haben. Und sie stehen auch unter Aufsicht. Sie arbeiten in Afford. Die Geschickten verdienen bald neun Mark, die weniger Geschickten nur 1,50 Mark im Monat...“

Auf jeden Satz wollte ich antworten; aber Herr Jaunig ließ es nicht zu. Ich nickte oder wehrte ab; er sprach immerfort. Er erzählte, wie die Jungen anständig grüßen lernten, bei ihm anklopfen mußten, eine Bitte vortragen lernten, die Aufsicht streng gehandhabt werde, und daß er einen kleinen Bengel, der sehr schmutzig handgreiflich geworden, hinausgeworfen, daß die Eltern

darüber sehr erstaunt gewesen und gemeint hätten Wir dachten, 's wär wunder was. Etliche Eltern hätten sogar gewünscht, die unartigen Jungen zu verhauen, was ihm jedoch nicht einfiel. Er entlasse sie dann. Er suche sich die Verständigsten und Geschicktesten heraus, und sie blieben in der Schule nicht zurück.

„Woraus man ersieht, daß die gewerbliche Kinderarbeit durchaus erzieherlich wirkt, sintemal die Kinder unter Aufsicht sind und Geld verdienen und sie bei der Arbeit sogar sitzen können,“ sagte ich mit einem leisen Anflug von Ironie.

Aber Herr Jaunig mochte mich nicht verstehen wollen. Oder doch? oder doch? Wie kam es denn, daß er mir auch erzählte, wie er den Jungen gesagt hätte: „Nun mal zu, Jungen! Wir können ja sonst nicht genug liefern! Ich geb' euch noch een paar Pfein'ge mehr, und wie da der eine geantwortet hätte: „Und wenn Sie uns auch noch mehr gäben, wir können ja nicht mehr...! Wir wollen gar nicht mehr haben; aber mehr können wir ja nicht arbeiten.“ Warum erzählte er mir das? Folterte ihn sein Gewissen...? Und warum sagte er mir auch, daß ihn die Kinder baten, ihnen schon nach acht Tagen eine andere Farbe zu geben, bald rothe, bald weiße, gelbe oder grüne Netze zu stockeln, die Farbe „hänge ihnen ja nach einigen Tagen schon zum Halse hinaus.“ Hatte er begriffen, daß es eine Sünde war oder ist, Kinder Tag um Tag, Stunde um Stunde in diese „leichte Arbeit“ zu spannen, welche das neue Kinderschutzgesetz leider noch lange nicht ausrotten wird?

Denn wenn Herr Jaunig (oder X und Y) solche Arbeit den Eltern überträgt, und die Eltern übertragen sie den Kindern — kein Aufsichtsbeamter kann sie hindern, in den Ferien von 8 bis 12 Uhr und von 7 bis 8 Uhr zu stockeln, zu haspeln, zu spinnen und zu basteln. Freilich nur die, welche zehn Jahre alt sind, sollen als „eigene“ Kinder beschäftigt werden dürfen; aber für 100 000 bestehen Ausnahmen. 's sind Uebergangsbestimmungen. Ob es solche bleiben?

Und dann fiel mir wieder bei, daß die Kleinen Sklaven doch nun wenigstens den ganzen Sonntag frei haben. Einen ganzen Sonntag! frei! Und daß sie schlafen können. Schlafen! O Gott, laßt sie schlafen, laßt sie doch träumen! Es weckt sie ja das Schicksal ohnehin früh genug.

Und ob wohl Herr Jaunig ihnen jetzt nach dem Gesetz zwei Stunden Mittagspause gäbe und eine einstündige Pause nach dem Nachmittagsunterricht dazu? Und ob wohl alle bei ihm arbeitenden Kinder schon zwölf Jahre alt seien und täglich nur drei Stunden schafften, und ob sie nicht etwa dann zu Hause weiter stockelten?

Darnach wollte ich fragen. Es ging nicht an.

Aber einen heiligen Schwur that ich, den Kindern weiter ein Anwalt zu sein.

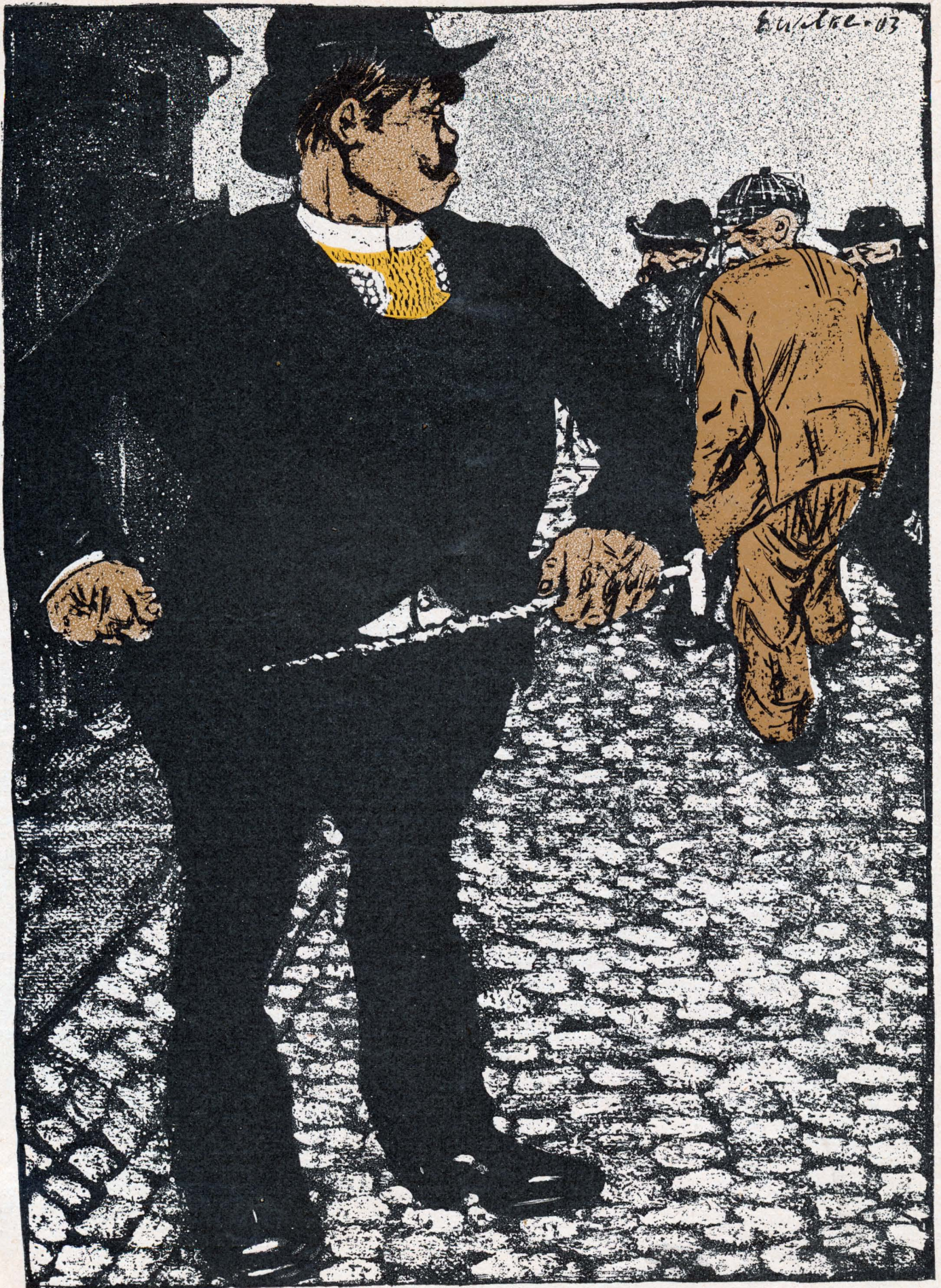
Agahd

Was ist moralisch?

Moralisch ist alles Schöpferische und Fruchtbare, sowohl im Leben wie in der Kunst. E. Saenger



Ludwig Hohlwein



Kultur

E. Wilke (München)

„Wos bin i? A Brod? Seids froh, das i iast zu de Gebülder'n g'hör, sunst schlagat i a paar nieder von enf Bazi, enf ausg'schante!“



Amor illegitimus

J. Wackerle (München)

„Machst das D' rauskimmst, Lausbua, moanst i fo zwoa so Bamfen danähr'n?“

Schicksal

In dem Glitzerlicht der heißen Sonne,
In dem Sommerglück des Junitages
Sah ich einen kleinen Goldschildträger,
Goldig schillernd, schönen, kleinen Käfer
Hastig über eines weißen Weges
Feinen Sand mit feinen Füßchen laufen.
Zappelbeinig lustig lief er vorwärts,
Daß wer Ohren hatte ihn zu hören,
Hören mußte, wie er leis im Laufen
Eine Walzermelodie gepfiffen.
Fröhlich, fröhlich, selig hastend lief er
Hin zu irgend einem hohen Ziele,
Das er schon in seinem Sinn erreicht sah:
Irgend einer schönen blauen Blume,
Oder einem großen Düngerhaufen
Oder einem grünen Wassertümpel,
Der ihn herrlich dünkte wie das Meer.
Plötzlich war es finster über ihm;
Einen Augenblick nur. Und im nächsten
Trug ihn an der Sohle eines Stiefels
Blutig, unter Roth und Qual verendet,
Ein Gesell, ein wandernder von dannen,
Der im Glitzerlicht der heißen Sonne
In dem Sommerglück des Junitages
Fröhlich, selig hastend lief vorüber,
Hin zu irgend einem hohen Ziele,
Das er schon in seinem Sinn erreicht sah:
Irgend einer schönen blauen Blume,
Oder einem großen Düngerhaufen
Oder einem grünen Wassertümpel,
Der ihn herrlich dünkte wie das Meer...

A. De Nora

Unverschämtes über verschämte Armuth

Reichthum ist keine Schande, aber Armuth allein macht auch nicht glücklich.

Gibt es Dinge, die schwerer zu vereinen wären, als Armuth und Geschmack? Ein mittelloser Mensch mit Kultur bringt täglich seinen Sinnen ungeheuerere Tribute. Sein Leben ist ein einziges Martyrium. Nicht die Genügsamen, die an jedem appetitlichen Schaufenster gleichgiltig vorbeilaufen, um bei Häring, Butter und Käse „über die tieferen Gründe göttlicher und menschlicher Dinge zu diskutiren“ (wie sich Bico della Mirandola ausdrückt), nicht sie, sage ich, sind die Geprüften und Entbehrenden, sondern jene, denen Gott der Herr einen lederen Sinn gab, dessen Empfänglichkeit im umgekehrten Verhältnis steht zu seiner Sättigung.

Sollte es nicht eines Armen wichtigste Aufgabe sein, seine Geschmacksnerven abzustumpfen oder zu tödten, damit er nicht zum Gespött seiner Umgebung werde? Denn von ihrer Meinung über ihn, von ihrer Hilfe ist er abhängig, so lange er sich als armer Schlucker durchs Leben schleppen muß.

Ein solcher Mensch braucht ein Kleidungsstück und begibt sich mit geringem Gelde, seinem ganzen Vermögen, in ein Magazin. Man zeigt ihm dies und jenes, und er wählt mit harmlosem Sinn eines aus, das ihm einfach und auch vornehm erscheint. Wie stets, hat er wider seinen Willen nach dem Theuersten gegriffen. Aller anderen Stücke Geschmack verleiht ihm geradezu. Er kann sich nicht entschließen, von jenem ersten zu lassen, und er kauft es in einer Art ästhetischer Verausichtheit, ohne an ein Morgen zu denken. Die Bein folgt auf dem Fuße; womit das Auge ergötzt wurde, damit wird der Magen gestraft. Am nächsten Tage sitzt er vor einem kalten Tisch, aber angethan mit einem hübschen Kleidungsstück.

Menschen dieses Schlages Vorträge über Dekonomie zu halten, hieße einem Hungernden Steine reichen. In einem Lande, in dem alles Geschmackvolle von Jahr zu Jahr im Preise steigt, sollte dem Armen nie das Auge für das Aesthetisch-Vollkom-

mene geöffnet, sollten Maßregeln zur Abstumpfung der Sinne ergriffen werden. Denn wirft der Philister jenen schlechten Rechnern und geschmackvollen Menschen nicht mit Recht vor, daß die Freude über einen schönen Gegenstand nicht im Einklang steht mit der Pein, durch die er erkauft wird, und daß die Rolle, die ein armer Schlucker mit seinem geschmackvoll geflickten äußeren Leben in den Augen der Ewig-Nüchternen spielt, um so lächerlicher wird, je öfter er selbst durch seine Nothlage das Deplacirte seiner Ansprüche eingeseht? **Friedr. Perzynski**

Liebe Jugend!

Die Bemühungen der Puristen, den abscheulichen Gruß der „Kraftfahrer,“ das „Auto Heil!“ endlich durch das geliebte Deutsch zu ersetzen, haben bereits zu einem erfreulichen Erfolg geführt — in Galizien. Als jüngst der Ritter von der Benzin-Obervanz Eder von Blütenstern seinem Freund Baron Pollack zwischen Czernowitz und Lemberg im Kraftwagen begegnete, schmetterte er ihm einfach „Gut! Jontef, toff, toff, toff,“ entgegen; und prompt erwiderte ihm der gelehrige Knappe Pollack mit „Maseltof, toff, toff, toff, toff!“

Wahres Geschichtchen

Ein hiederer Landbewohner kommt in einen Hutladen und will sich einen Strohhut kaufen. Die Ladnerin legt ihm eine ganze Reihe von Hüten vor, die nach der heuer herrschenden Mode alle vorne zwei Eindrücke zeigen. Der Mann schaut und schaut und beginnt endlich ärgerlich: „Gell für so dumm derstt mi fei net halten, daß i dir de alten ei'detscht'n Hüat abkaaf! I will an neu'n hab'n!“

Ein Kind der Zeit

„Woran ist denn der junge Graf B. gestorben?“
„An Altersschwäche!“



Centrums-Kulturarbeit

Ergänzung der täglichen Nahrung mittelst kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D.R.Pat. N° 81391, 70,0 chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 (incl. Vannillin 0,001) bewirkt

schnelle Appetitzunahme, rasche Hebung der körperlichen Kräfte, Stärkung des Gesamtt-Nervensystems, bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen.

Von Tausenden v. Aerzten des In- u. Auslandes glänzend begutachtet!

Man verlange ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen.

Warnung vor Fälschung!

Ein Vorschlag

Beim Stiftungs-Fest des Münchner Schwimmvereins wurde der Prinz-Regent mit einem dreifachen „Gut naß-Hurrah!“ begrüßt. Auch politische Parteien sollten sich derart präzise Formulierungen ihrer Gefühle zulegen.

Wir schlagen daher als Parteiruf vor: Für die Nationalliberalen: Gut weich-Hurrah! Für die Konservativen: Gut Zoll-Hurrah! Für die Sozialdemokraten: Gut flieg-Hurrah! Für das Centrum: Gut schwarz-Hurrah!

Humor des Auslandes

„Warum so traurig, lieber Freund?“
 „Der Arzt hat meine Frau vier Monate in's Bad geschickt.“
 „Mein Gott, trösten Sie sich, vier Monate sind ja bald herum.“
 „Das ist es ja eben.“

(Pele-Méle)

Für Feinschmecker.

TELL CHOCOLADE

angenehm, lieblich u. doch voll im Geschmack.

HARTWIG & VOGEL
 Dresden
 Bodenbach
 Wien.

Billige Briefmarken Preisliste gratis.
 A. Bestelmeyer, Hamburg D.

Abonnenten-Sammler für eine moderne konkurrenzlose Familien-Zeitschrift feinsten Stiles **gesucht.**

Ständiger hoher Verdienst. Offerten unter F. H. B. 164 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

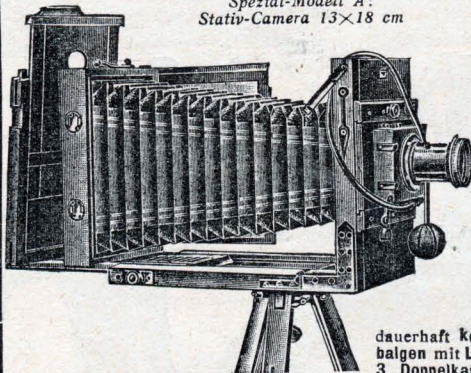
Photograph. Apparate

aller Systeme, sowie alle Zubehör- und Bestandteile liefern wir zu mässigen Preisen und in allen Preislagen

gegen geringe Teilzahlungen.

Reich illustrierte Kataloge übersenden wir auf Verlangen gratis und frei!

Spezial-Modell A:
 Stativ-Camera 13x18 cm



Ganz besond. empfehlen wir die Anschaffung unserer **Special-Modelle**, wie z. B. des nebenstehend abgebildeten, das wir geg. Zahl. einer Monatsrate von

4 Mark

versenden. — Dieser Apparat aus echt Italien. Nussbaumholz mit polierten Messingbeschlägen ist f. Plattengröße 13x18, auch 9x12 u. 6x9 eingerichtet. Er besitzt doppelt. Bodenauszug mit Zahntrieb, hoch und seitlich verstellbares Objektivbrett,

dauerhaft konisch drehbaren Kalikobalgen mit Lederecken und wird mit 3 Doppelkassetten, Extra-Objektivbrett, einem äusserst lichtstarken doppel. Objektiv (Rapid-Aplanat) mit Irisblende, Rouleaux-Verschluss für Zeit- u. Momentaufnahmen, sowie einem zweiteil. Stativ geliefert. Ferner liefern wir, um Photographien fix und fertig herstellen zu können, eine Ausrüstung, enthaltend: 1 Einstell Tuch, 1 Dunkelzimmerlampe, 1 Kopierrahmen, 3 Lichtbildschalen, 1 Negativständer, 1 Glasmensur, 1 Beschnittglas, 12 Platten, 1 Paket Celloidinpapier, je 1 Flasche Entwickler, Fixier- und Ton-Bad, 25 Amateurkartons, 1 Anleitung.

Preis des kompletten Apparates Mk. 85,—. Die Ausrüstung erhöht den Preis um Mk. 12,50. Anzahlungen, höhere Raten oder Quartalsraten nach Belieben. Bei Barzahlung 10% Rabatt.

Wir garantieren für die absolute Leistungsfähigkeit aller von uns gelieferten Apparate und stehen mit Probedildern zu Diensten.
Bial & Freund in Breslau II u. Wien XIII.

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co. Radebeul Dresden

erzeugt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weisse sammetweiche Haut, blendenschönen Teint u. beseitigt Sommersprossen sowie alle Arten Hautunreinigkeiten. à Stck. 50 Pfg. in allen Apotheken, Drogen-, Parfüm- und Seifen-Geschäften.



Künstlerische Festgeschenke

die Originale

der in dieser Nummer enthaltenen Zeichnungen, sowie auch jene der früheren Jahrgänge, werden, soweit noch vorhanden, käuflich abgegeben.

Verlag der „Jugend“
 München
 Fürbergraben 24

Originale der Münchner „Jugend“ wurden vom Dresdner Kupferstich-Kabinet, von der Kgl. Preuß. Nationalgalerie in Berlin, vom Städt. Museum Magdeburg u. A. erworben.

Hygien. Artikel

jeder Art, viele Neuheiten!
 Konkurrenzlos billige Preise.
 Grosser illustr. Katalog gratis u. fr.
JOS. MAAS & Co.
 Berlin 143, Oranienstrasse 108.
 Grösstes Haus der Branche.

Sirolin

Thiocol, Roche 10, Orangensyrup 140.

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane, wie Chronische Bronchitis, Keuchhusten, und namentlich auch in der Reconvalescenz nach Influenza empfohlen.

Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf, bringt den Nachtschweiss zum Verschwinden.

Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen. Ist in den Apotheken zum Preise von Mk 3,20, Frs. 4,—, ö. Kr. 4,— per Flasche erhältlich.
Man achte darauf, dass Jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.
 F. Hoffmann-La Roche & Cie., Chem. Fabrik, Basel & Grenzach (Baden).

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

50000 wertvolle und nützliche
Gegenstände sind für
20000000 JASMATZI-
COUPONS

an die Sammler derselben bereits versandt worden.

JASMATZI-CIGARETTEN

sind die preiswertesten.

Wer sie raucht genießt und spart dabei.

Verlangen Sie gratis und franco von

Georg A. Jasmatzi, Akt.-Ges., Spezial-Abteilung Dresden-A. 3
 unseren reich illustrierten Catalog der Gegenstände, welche wir gegen
 Jasmatzi-Coupons einzutauschen uns verpflichten.

GEORG A. JASMATZI A.G. DRESDEN Grösste u. leistungsfähigste
 Deutsche Cigarettenfabrik.

✚ Magerkeit. ✚

Schöne, volle Körperformen durch unser oriental. Kraftpulver, preisgekrönt gold. Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garantiert unschädlich. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreib. Preis Karton mit Gebrauchsangweisung 2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.

Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.
 Berlin 56, Königgrätzerstr. 78.

„Gewohnheitsdemonstranten“

Der amtliche Telegraph meldete anlässlich der Triester Unruhen, die durch die Innsbrucker Vorgänge veranlaßt worden waren, daß sich unter den Verhafteten mehrere „Gewohnheitsdemonstranten“ befunden hätten.

Zwei Menschenklassen in Oestreich sind:
 Die eine zum Regieren,
 Die andre, um gegen das Regime
 Nach Kräften zu demonstrieren!

Der Deutsche verwahrt sich gegen den Tschech,
 Und dieser thut ein Gleiches,
 Den Ungarn ärgert an und für sich
 Die Existenz des Reiches!

Der Welsche, Slovane und Kroat
 Nebst den andern Nationen
 Ergeben sich Jahr aus, Jahr ein
 In Demonstrationen!

Will den neu entdeckten Verbrechertyp
 Man behandeln mit aller Schärfe,
 Dann muß man frischweg ganz
 Oesterreich
 In das Gefängniß werfen!

Krokodil

Billige Briefmarken Preisliste gratis
 sendet AUGUST MARBES, Bremen.

Goldkörnehen
 des Wissens-Cataloge
 (hochinteressant) versendet gratis
 W. Mähler in Leipzig 315.

Hygienische
 und
Chirurg. Artikel
 Preisl. gratis. — Belehrende illustr.
 Prospekte gegen 40 Pfg. in Cuv.
Hygienisches Warenhaus
 Wiesbaden W. 2.

Illustr. Prospekte über die
 Schönheit und Formen
 des weiblichen Körpers
 versendet grat. u. franko:
K. G. Perzl,
 Wien I. Kohlmarkt.



Entwürfe
 (fig. u. ornam. Genres) passend zu Katalog-
 umschlägen für Maschinen-, Metallwaren-,
 Fahrrad-, Spielwarenfabriken etc. etc. kauft
FELIX REUSCHE,
 Buchdruckerel Nürnberg.

H. Trültzsch
 Berlin N. Boyenstr.
37
 Natur-Citronenlakt zu
 Rüchenzw. und zur
Citronensaftkur
 geg. Gicht, Rheuma
 u. l. w. Probell. gratis
 u. franco od. Salt von
 ca. 60 Ctr. M. 3.50 fr. In Berlin
 1 Kilo 3 Mk. fr. Haus.

Nervenschwäche
 (Neuraesthenie allgem. u. sexuelle.)
 und
Männerkrankheiten,
 deren Verhütung und radicale
 Heilung. — Vielfach preisgekröntes nach
 neuen Gesichtspunkten bearbeitetes
 Werk. 550 Seiten. Viele Abbildungen.
 Wirklich brauchbarer Ratgeber und
 sicherster Wegweiser z. Heilung speziell
 bei: Gehirn- und Rückenmarks-Erschöpf-
 ung, Geschlechtsnerven-Zerrüttung, Folgen
 nervenruinierender Leidenschaften u. alten
 sonstigen geheimen Leiden. Für M. 1.60
 Briefmarken zu beziehen vom Ver-
 fasser Spezialarzt Dr. Rumler, Genf No. 2.
 Schweiz. Die Dr. Rumlersche Spezial-
 Heilanstalt „Silvana“ ist das ganze
 Jahr geöffnet.

Bildnisse

Sonderdrucke aus der Münchner „Jugend“

Grösse der Bilder 45 zu 30 cm.

- Fürst Bismarck, von Lenbach Mk. 1.50
- Richard Wagner, von Lenbach „ 1.50
- König Ludwig II., von Lenbach „ 1.50
- Feldmarschall Graf Moltke, von Lenbach „ 1.50
- M. v. Schwind, von Lenbach „ 1.50
- Ernst Haeckel, von Lenbach „ 1.50
- Präsident Krüger, von Th. Schwartz „ 1.50
- Martin Luther, von Karl Bauer „ 1.50
- Der junge Goethe, von Karl Bauer „ 1.50
- Franz von Lenbach, von Franz Stuck „ 1.50
- Frz. v. Lenbach-Büste, von C. A. Bergmann „ 1.50
- Detlev v. Liliencron, von Hans Olde „ 1.—

Für Porto und Emballage 65 Pfg. mehr für Bildnisse zum
 Preise von Mk. 1.50 und Mk. 1.—; für jene zum Preise
 von 50 Pfg. 15 Pfg. Porto mehr. Versandt gegen Vor-
 einsendung des Betrages oder gegen Nachnahme.

Verzeichniss der erschienenen Sonderdrucke der
 „JUGEND“ auf Wunsch gratis und franko durch den

Verlag der „Jugend“
 MÜNCHEN, Färbergraben 24.

Raucht
Engelhardt Cigarette
Cairo

UEBERALL ERHAELTLICH

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Aus
Echten
Champagner-
Weinen

BURGEFF & Co
HOCHHEIM M.
Gegründet 1837.

Deutsche Erzeugnisse.

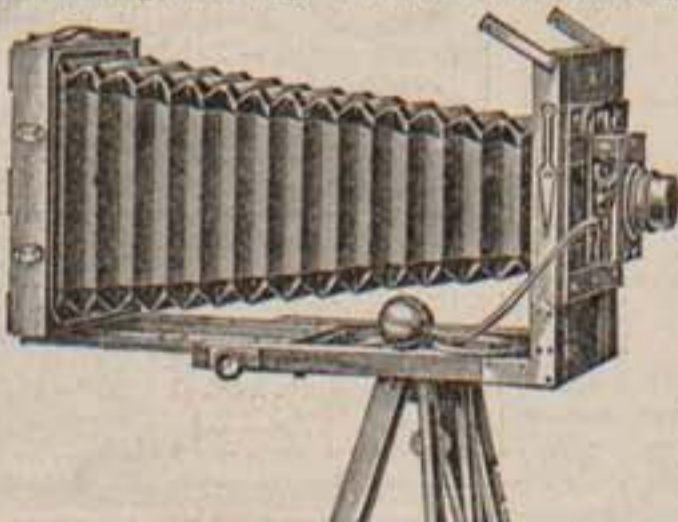
Gesetzlich geschützt.

Jede Konstruktion Photograph. Apparate Jede Preislage

Konkurrenzlos in Bezug auf solide Konstruktion, Leistungsfähigkeit und Preis:

Reisecamera „Paris“
für Platten 13 x 18 cm.

Unerreicht klein (23 x 17 x 7 cm) u. leicht (1350 gr.) — Ia. ital. Nussbaum, hochglanzpoliert — massive ff. Messingbeschläge — doppelt, schräger Zahntrieb — doppelter Bodenauszug (46 cm lang) — konisch drehb. Kalikobalgen



mit Lederecken — allseitig verstellb. Objektivbrett — angeschlagene Visierscheibe — Senkel — Stativgewinde.

„Paris“ wird für **Mk. 83.35** komplet geliefert mit 3 hochglanzpolierten Nussbaum Doppelkassetten mit Umlageschieber und Nummernplättchen, dem bekannten lichtstarken Bistigmat Serie A No. 2 mit Irisblende von Rodenstock (Doppelobjektiv von überraschend grosser Tiefenschärfe und höchster Brillanz), einem Original-Anker-Jalousie-Verschluss inkl. Gummischlauch und Birne, absolut sicher funktionierend, für Zeit und Momentaufnahmen bis zu 1/100 Sekunde, einem zweiteiligen Stativ (128 cm hoch), einem zweiten Objektivbrett, Ia. Dunkeltuch und 2 Kassetteneinlagen

gegen Monatsraten von Mk. 4.—

„Paris“ wie oben beschrieben mit nebenstehend spezifizierter Ausrüstung **Mk. 96.65** gegen Monatsraten von **Mk. 5.—**.

Verkauf zu Originalfabrikpreisen
Aussergewöhnlich billige Spezialmodelle
Nur erstklassige Erzeugnisse

Bequemste Teilzahlungen
ohne irgendwelche Preiserhöhung

Gegen Kasse mit 2% Skonto, daher auch denkbar billigste Bezugsquelle für Kassakäufer

Illustrierte Preisliste kostenfrei

G. Rüdberg jun.
Hannover.

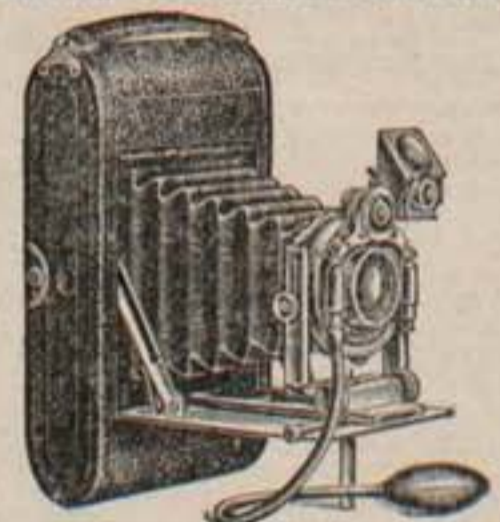
Spezifikation der Ausrüstung: 1 Dutzend Sachsplatten (bei „Hansa“ 1 Spule Film zu 6 Aufn.), 1 Dunkelzimmerlampe, 2 Glassehal., 1 Emaille-schale, 1 Glasmensur 50 ccm, je 1 Patrone Eikonogen-Entwickler, Fixiernatron u. Tonfixierbad, 1 Trockenständer für 24 Platten (bei „Hansa“ 2 Filmkammern), 1 englischer Kopierrahmen, 1 Pak. Schwerter Celloidinpapier, 1 Beschneide-glas, 6 Beschneidefedern, 25 Amateur-Kartons, grau m. Weisschnitt, 1 Tube Klebmittel m. Pins.

Höhere Raten, Quartalsraten u. Anzahlungen vollständig nach Belieben des Käufers.

Hervorragend leicht, handlich u. leistungs-fähig ist die bei Tageslicht zu ladende

Taschencamera „Hansa“
für Films 8 x 10 1/2 cm, Platten u. Flachfilms 9 x 12 cm.

Grösse: 19 x 11 x 4 1/2 cm — Gewicht 850 gr — bester Lederbezug — vernickelte Metallteile — roter Leder-balg — allseitig verschiebbares Objektivbrett — um-



legbarer Kristallsucher für Hoch- und Queraufnahmen — Einstellung auf alle Entfernungen mittels Skala und Zahnstangentrieb — 2 Stativgewinde — Stütze — ff. Doppelperiskop (lichtstarkes Doppelobjektiv aus Jenaer Glas) — Original Bausch und Lomb **Unikum-Verschluss** für Zeit- und Momentaufnahmen bis 1/100 Sekunde, für Hand- und Ballauslösung — Irisblende. Zu Plattenaufnahmen ist ein Adapter nicht notwendig. Klapp-Taschen-Camera „Hansa“ kostet inkl. Anleitung, Gummischlauch und Birne nur **Mk. 75.—**. Matt-scheibe und 3 Metallkassetten in Etui für Platten-aufnahmen extra **Mk. 6.70**

gegen Monatsraten von Mk. 4.—

„Hansa“ inkl. Ausrüstung (Spezif. nebenstehend), Mattscheibe u. 3 Kassetten in Etui **Mk. 91.10** gegen Monatsraten von **Mk. 5.—**.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

+ **Korpulenz** **+**
Fettleibigkeit

wird beseitigt durch die Tonnola-Zehrkur. Preisgekrönt mit goldenen Medaillen und Ehrendiplomen. Kein harter Leib, keine starken Hüften mehr, sondern jugendlich schlank, elegante Figur und graziöse Taille. Kein Heilmittel, kein Geholmmittel, sondern naturgemäße Hilfe. Garantiert unschädlich für die Gesundheit. Keine Diät, keine Hinderung der Lebensweise. Vorzögl. Wirkung. Paket 2.50 Mk. franko gegen Postanweisung oder Nachnahme.

D. Franz Steiner & Co.,
Berlin 104, Königgrätzer-Str. 78.



„Jugend“, Spielkarten

36 Blatt gezeichnet
von Julius Diez

Preis Mk. 1.50. Mit Porto Mk. 1.60

Buch über die Ehe
mit 39 Abbild. von Dr. RETAU M. 1.60.
Vollständiger Ratgeber

für Eheleute mit Abbildungen M. 1.60.
Kunst in der Lotterie zu gewinnen M. 2.—.
Zusammen für 3 M. 40 Pfg. Briefmark. od. Nachn.
W. A. GABRIEL, Berlin N. 39. (Postfach 3).

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultiert, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte „Gassen'sche Erfindung“ zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich erteilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franko als Doppelbrief.

PAUL GASSEN, Cöln a. Rh., No. 43.

Waschen Sie sich den Kopf mit



Shampoo



echt nur mit dem schwarzen Kopf. Schutzmarkk.

Damen und Herren können mit diesem Pulver (in Wasser gelöst) das so sehr beliebte Shampooiren (Waschen, Frottiren und Reinigen der Kopfhaut und der Haare) selbst ausführen.

- Vorzüge:**
- Schuppenfreies, volles und glänzendes Haar!
 - Kein fettiges Haar mehr!
 - Vorzügliche Reinigung des Haarbodens!
 - Vorbeugungsmittel gegen Haarausfall!
 - Beste und billigste Haarpflege!

Packung und Name gesetzlich geschützt. Kennzeichen: Schwarzer Kopf.

Shampoo ist mit Veilchen parfümirt.

Aleininiger Fabrikant Hans Schwarzkopf, Berlin, Fasanenstr. 94.
Käufi. in Apoth., Drog.- u. Parfüm.-Gesch. Der Nachahm. wegen verlangen Sie stets Shampoo mit dem schwarzen Kopf. Falls nicht erhält., 4 Pack. gegen Einsendung von Mk. 1.— fro. (Nachn. Mk. 1.25) durch den Fabrikanten.

Dr. J. G. B. Siegert & Hijos, Trinidad

Hoflieferanten S. M.

des deutschen Kaisers

und Königs von Preussen



Durch Kaiserl. Wappen ausgezeichnet.

Wird auf S. M. Jachten und auf der Kaiserl. deutschen Marine geführt.



Auf Weltausstellungen andauernd prämiirt.

Pure köstlich für den Magen. Vorzüglich in Cognac, Sherry, Sekt, Cocktail etc.

Dr. SIEGERT'S
ANGOSTURA
BITTERS

General-Agentur für Deutschland: **Franzius, Henschen & Co., Bremen.**

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von **Reinhold Max Eichler** (München). Das Blatt von **Legrand: »Beau Soir«** verdanken wir der Gefälligkeit des Herrn **Littauer** München, Odeonsplatz, durch den alle Radierungen und Werke dieses französischen Künstlers zu beziehen sind.

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von den übrigen farbigen Blättern sind durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.

Redaktion der „Jugend“

Der Amateur-Photograph

„Und wie lange gedenken Sie sich in Italien aufzuhalten?“
Tourist: „Das kommt ganz auf die dortige Polizei an!“ *)

*) In Italien sind kürzlich zwei harmlose Münchener Touristen, die photographische Landschaftsaufnahmen machten, als Spione verhaftet worden.

Backt mit

Dr
Oetker's

Backpulver

Ein neues Veilchen-Parfüm **№ 4711**
von unerreichter Feinheit



Violetta
Graziella

Preis pr. Flacon in elegantem Einzelkarton 8 Mark. **Ferd. Mühlens Köln.**

Nur für Künstler!

(Maler, Bildhauer, Architekten, Zeichner etc.)

En Costume d'Eve

Etudes de Nu féminin d'après Nature.

Album destiné aux Artistes et aux Amateurs.

Zwei Serien à 5 Lieferungen. Format 40 x 30 cm.

Ein Aktwerk ohnegleichen!

Künstlerische Freilichtaufnahmen in prachtvoller Wiedergabe. Beschlagnahme infolge glänzender Urteile bedeutender Künstler aufgehoben! Wurde als für Künstler unentbehrlich bezeichnet!

Zur Probe: I. Serie Liefg. 1 für Mk. 2,30 franko, II. Serie Liefg. 1 für Mk. 2,30 franko.

I. Serie Liefg. 1 bis 5 für Mk. 10,50 franko, II. Serie Liefg. 1 bis 5 für Mk. 10,50 franko.

I. resp. II. Serie komplett in Künstlerleinen-Mappe für à Mk. 13.— franko (Ausland entsprechendes, Nachnahme 20 Pfg. Porto mehr).

Ich liefere nur gegen Bestellung mit der Erklärung, dass das Werk zu künstlerischen Zwecken gebraucht wird.

Oswald Schladitz, Berlin W. 57, Bülowstr. 51 J



Blüthenlese der „Jugend“

Im „Karlsbader Tagblatt“ No. 152 vom 7. Juli 1904 finden wir nachfolgende Anzeige: „Eine gebildete Dame, 30 Jahre alt, stattliche Erscheinung, Witwe, sucht mit einem älteren, evangel. zuckerkranken Herrn in gesicherter Lebensstellung in Briefwechsel zu treten, behufs späterer Verheiratung.“

Die Dame ist auch etwas zuckerkrank; jedoch sehr wohl und kräftig dabei, liebenswürdiges Wesen, musikalisch, bewandert in der Diabetikerküche. Hierauf bezügliches unter „Germania am Ostseestrande“ an die Adm. d. Bl. zu richten.“

Und da behaupte noch Einer, die Liebe sei nichts „Süßes.“

Der 27. deutsche Fleischer-Verbandstag in Nordhausen hat folgenden Antrag des bayerischen Bezirkstages angenommen: Im Interesse der Landwirtschaft wolle ein Verbot des Handels mit Krankheit verdächtigem Vieh und Weiterzucht desselben erlassen werden.“ Bravo! Aber man sollte auf dem einmal eingeschlagenen Wege nicht stehen bleiben, sondern weiter gehen. Im Interesse der deutschen Sprache nämlich wolle auch ein Gebot des Umgangs mit Vorschriften des Stils entsprechenden Säßen und Weiteranwendung desselben in den Fleischern am nächsten liegenden geschäftlichen Beziehungen mit Ausschluß der Sprachverrentung schuldigen Wendungen befolgt werden.

Die **Moderne Ehe!**

Hochwicht. ärztl. Ratschläge von Dr. med. Lewis. Mit interess. Abbild. geg. M. 1.80 (Brfm.) franco geschloss. „Atlas“ Welt-Versandhaus, Berlin W., Kantstr. 50x.

Neuestes epochemachendes System zur

Beförderung des Haarwuchses,

Verhütung des Ausfalles und Ergrauens ist das

Vitol-Haarpflegesystem,

eine Kombination von

Kopfhautmassage

und Vitolpräparaten (w. z. patentamtlich angemeldet). Nach völlig neuen Gesichtspunkten, auf naturgemässer Grundlage, n. neuest. Forschungen zusammengestellt. Ärztl. empfohlen, v. vereid. Chemiker glänz. begutachtet. Misserfolge bis jetzt nicht konstatiert. Sensat. Broschüre gratis.

- 1 Fl. Haarwasser . . . 2.50
- 1 Dose Haarkreme . . . 2.50
- 1 Päckch. Haarwaschpulv. 0.75
- 1 Kopfhautmassagestab . 3.00

Vitol-Centrale Danzig.

Schenken Sie Seiden-

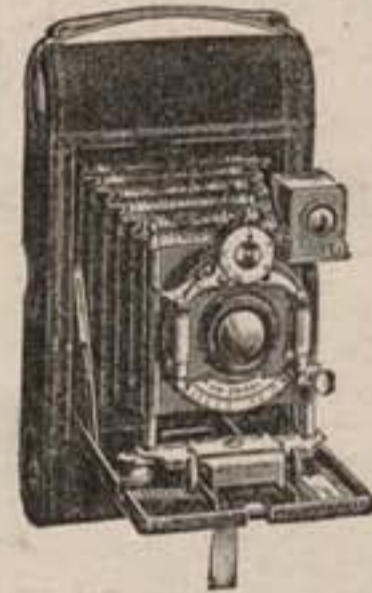
stoffe zum Fest. Hochwillkommen für Blousen oder Kleid. Hundervolle Neuheiten. Porto- und zollfreier Versandt an Jedermann. Muster bei Angabe des Gewünschten franco. Briefporto nach der Schweiz 20 Pf.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie., Zürich H 52 Reg. Hofliefer. (Schweiz).



Rollfilm-Cameras



mit

Goerz-Doppel-Anastigmaten

bei Tageslicht zu laden, verschiedenster Herkunft, besonders durch Handlichkeit ausgezeichnet, leisten mit diesen erstklassigen Objektiven Hervorragendes und entschädigen reichlich für die Mehrkosten. Unsere Objektive können auch nachträglich angepasst werden. Preislisten kostenfrei. Bezug durch alle photographischen Handlungen und durch:

Optische Anstalt **C. P. Goerz** Aktien-Gesellschaft
Berlin-Friedenau 26.

LONDON 1/6 Holborn Circus, E. C. | **PARIS** 22 Rue de L'Entrepôt | **NEW-YORK** 52 East Union Square

GÖRICKE'S WESTFALEN-RAD **GÖRICKE'S MOTOR-RAD**



KATALOGE GRATIS u. FRANKO | DIESE SCHUTZMARKE GARANTIRT BESTE QUALITÄTSWARKE | VERTRETER AN ALLEN GROSSEREN PLÄTZEN
BIELEFELDER MASCHINEN-FAHRADWERKE AUG. GÖRICKE, BIELEFELD
GEGRÜNDET 1874 - JAHRESPRODUKTION ca. 25000 FAHRADER - CA. 700 ARBEITER

Bestes Heilmittel gegen Harnleiden (Gonorrhoe), **schmerzstillend**, enthält nur die heilkräftigen Bestandtheile des ostind. Sandelholzes

Gonorol Capseln

Vermeiden vollständig Nierenentzündungen. Zu haben in allen Apotheken.

Die „Jugend“ auf der Reise.

Sommerfrischen etc., immer wieder nachdrücklichst die Münchner „Jugend“ verlangen, oder event. wohlwollend empfehlen zu wollen. — Für gefällige Nachricht und Angabe von Orten, in welchen die „Jugend“ etwa nicht vorhanden oder erhältlich ist, sind wir zu besonderem Dank verpflichtet.

Für die Reisezeit empfehlen wir unsere Reise-Abonnements auf die „Jugend“. Wir senden für jede Anzahl von Wochen die betreffende, anfangs der Woche erscheinende Nummer, an die uns aufgegebenen, event. auch wechselnden Adressen. Ausser dem Preis von 30 Pfg. pro Nummer u. Woche berechnen wir 10 Pfg. für franco-Zustellung im Inlande (einschl. Oesterreich-Ungarn), 15 Pfg. für's Ausland.

Zu haben in allen Buchhandlungen, Zeitungskiosken, Eisenbahnbuchhandlungen u. s. w.

München, Färbergraben 24.

Verlag der „Jugend“.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Kloss & Foerster Sekt Rotkäppchen.

„JUGEND“

Inseraten-Annahme durch alle Annoncen-Expeditionen sowie durch G. Hirth's Verlag in München u. Leipzig.

Insertions-Gebühren für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum Mk. 1.50.

Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern u. Zeitungsexpedit. entgegengenommen. Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.50, Oesterr. Währ. 4 Kronen 60 Hell., bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.30, Oest. Währ. 5 Kr. 25 Hell., in Rolle Mk. 5.—, Oest. Währ. 6 Kron., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 5.50, Fres. 7.—, 5 Shgs. 5 d., 1 Doll. 35 C. Einzelne Nummern 30 Pfg. exclus. Porto.



DER WEIBLICHE BVSEN
IN KUNST UND NATUR

Preis broch. 3 Mk., geb. 4.50 Mk.

Versand durch die Bermühler'sche

Versandt- und Export-Buchhandlung

Berlin S. W. 61, Gitschinerstrasse 2/II.

Gründliche
briefliche
Ausbildung in der
Comtoir Praxis
Rechnen
Correspondenz
etc etc etc

Muster
gratis
zu verlangen
F. SIMON
gerichtl. Sach-
verständiger etc.
BERLIN O. 27

Buch über die Ehe
m. 89 Abbild. von Dr. RETAU M. 1.60
Vollständiger Ratgeber
f. Eheleute m. 50 Abbildungen von
Dr. HERZOG M. 1.60. Beide Bücher zus.
für M. 2.70 frei.
L. Sachtleben, Berlin 410, Melchiorstr. 31.

Ein unwillkürliches
Musik=Studium ^{wird durch das}
„PIANOLA“
veranlaßt, obwohl es zuerst kaum wahrnehmbar sein mag. Wenn jedoch in einem Konzert ein Stück gespielt wird, welches man durch sein Pianola kennt, so ist es wirklich erstaunlich, zu merken, welches Verständnis für den inneren Aufbau des Stückes bereits vorhanden ist. :: Das Erwarten und Erkennen eines jeden neuen Motivos und jedes Themawechsels verschafft einen besonderen Genuß, gerade so, als ob man unerwartet einen alten Freund wiederfindet. Das Pianola kostet Mk. 1200. :: Man verlange Prospekt R.

**General-Agentur
der Choralion Co.**
Frank W. Hessin,
Berlin N.W. 7, Unter den Linden 71.

Das Pianola wird nur von uns und unseren Vertretern in allen größeren Städten verkauft.

**Münchener Nachtleben
zur Fremdensaison**

Fremder (Morgens 2 Uhr): „Können Sie mir sagen, welches Restaurant noch offen ist?“
Münchener: „Keins mehr, sunst gang i net hoam.“
Fremder: „Vielleicht wissen Sie das nächste Nachtcasé?“
Münchener: „Gibt's net bei uns!“
Fremder: „Aber, mein Gott, was ist denn eigentlich noch auf?“
Münchener: „D' Straßen; de san bei uns allweil offa!“

Herren
gebrauchen zur Kräftigung meine bewährte Behandlung. Prospect gegen Retourmarke.
E. Herrmann, Apotheker, Berlin N. O., Neue Königstrasse 7.

Empfohlen von Prof. Ruyt u. viel. and. med. Autorit.
Ein Trostwort

f. d. Menschheit: „Es giebt keine conlita. (innere, erbl. und unheilbare) Syphilis.“
Schrift von Dr. med. & chir. Josef Hermann, 30 Jahre u. h. Chefarzt der Abteilung für venerele Krankheiten am k. k. Krankenhaus Wieden in Wien. — Nach dem in diesem Buch betrieb. neuen einfach. Heilverfahr. wurden mehr als 80000 Kranke vollständig und ohne Rückfälle in kürzester Zeit geheilt.
Die Schrift ist infolge ihrer Verhaltungsanweisungen unentbehrlich f. jeden Kranken, der sich vor jahrelang. Siedtum stützen will. Geg. 2 Mk. m. Postamweif. z. bezieh. (a Wunsch versch.) u. d. Verlagsbuchhandlung Otto & Co., Leipzig 5.
o. d. jede gute Buchhandlg.

**Loeßlund's Malz-
Extract und Bonbons**
als Hustenmittel vorzüglich
in Geschmack und Wirkung.

aus
München.

Album von München.
Verhandelt nach Originalen von
H. M. Eicher, W. Geygl, M. Hagen, Keller-Kristlapp, W. Pörmann,
H. Schindlauer.
10 Blatt in künstlerischer Mappe, Format 41/51 Centimeter, Preis Mark 1.—
mit Farb. Druck 1.20. Casselstr. 77 Pfg.
München-Geisling. G. Firth's Verlag.

A. Batschari-Cigarettes
Die Marke der vornehmen Welt.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Die Zivilliste

Der Generalauschuß der ungarischen Chauvinisten hat beschlossen, eine Erhöhung der Zivilliste nur unter folgenden Grundbedingungen zu gewähren:

1. Residiert der Hof in Budapest, was mindestens 11 Monate des Jahres der Fall zu sein hat, so ist jedes deutsche Wort beim Hofe strengstens untersagt. Während des Wiener Interims muß sorgfältig darauf gesehen werden, daß Deutsch und Ungarisch genau im Verhältnis der Ausgleichquote gesprochen werden.

2. Hofbeamte, Leibtrabanten, Bedienstete u. s. w., die Schnurrbärte tragen, haben dieselben in stilgerechter Nagybarmber-Façon zu bringen. Hierzu darf nur einheimische „Bartwachs“ verwendet werden.

3. Auf Hofbällen hat der Gardas die ausschlaggebende Rolle zu spielen. Deutsche Walzer u. dgl. sind als unbedingt staatsgefährlich verpönt.

4. Eine eigene Kommission hat ein detailliertes Reglement auszuarbeiten, welches für jedes Vergehen gegen die obigen Bestimmungen hohe Bönade vorschreibt. Diese Strafgebühren werden von Fall zu Fall von der Zivilliste abgezogen.

5. Jeder, der diese Punkte für verrückt bezeichnet, wird so lange bei Wasser, Brot, Dunkelhaft und hartem Lager eingesperrt, bis er noch verrücktere findet!

Krokodil

Die Nervenschwäche

mit besonderer Berücksichtigung der Geschlechtsnerven-Schwäche von Dr. med. Kühner.

In jedem Alter kommen Erkrankungen des Nervensystems vor. Zur Sicherung der eigenen Gesundheit lese man zur Abwehr dieser Krankheit unserer Zeit diese in achter Auflage erschienene Schrift.

Preis 2 Mk., gebd. 2.50 Mk. — Zu beziehen durch:

Wilh. Möller, Verlagsbuchhandl., Berlin S. 120, Prinzenstr. 95.

SANATOGEN

von mehr als 1800 Professoren und Aerzten empfohlen und vielfach als letztes Hilfsmittel

zur Kräftigung des geschwächten Körpers zur Stärkung der überreizten u. ermüdeten Nerven

erfolgreich angewandt. Broschüre und nähere Informationen gratis u. franko BAUER & COE, Berlin SW. 48



Zauber- und Nebelbilder Apparate f. Künstler und Dilettanten. Preisliste gratis fr. Wilh. Bethge, Magdeburg, Jacobstr. 7.

Italienische und deutsche nur künstlerische **Modellstudien**

à Blatt 18-25 cm M. L. — Mustersend. in jed. Preislage. Auswahlen gegen Bar-Depôt od. Ref. d. R. Wagner, Kunsthdg. Maximilianspl. 19 München.



Photos. Katalog mit Mustern 50 Pf. — Agenzia Grafica, Casella 9, Genua (Ital.)

Heroin Cocain MORPHIUM Entwöhnung ohne Spritze
 mildest und ohne Zwang in ca. 4 Wochen. — Prospekt etc. frei.
Dr. Franz Müller's Sanatorium Bad Godesberg-Rhein.
 gegr. 1899 **ALCOHOL Zwei Aerzte**
Zwangloze ALCOHOL Entwöhnung

Technikum Hildburghausen
 umfaßt: Höhere Maschinenbau- und Elektrotechnikerschule, Bangewerk- und Tiefbauschule. Programme durch das Sekretariat.
 Der Herzogliche Direktor.

Wer **Korpulenz** nicht durch naturwidrige innere Mittel, sondern durch naturgemäßes **äusserlich** bequem anwendbares Verfahren, ohne Diät u. schädliche Nebenwirkungen **beseitigen** will, verl.üb. ärztlich empfohlen und 1000fach erfolgreich bewährt, ausführliche Broschüre gegen 20 Pfg. in Marken. **Hoock & Co., Hamburg, Knochenstrasse 8.**

Tannensprossen-Kopfwasser.
Titus
 Das Kopfwasser der Zukunft
 Der Tannensprossen Saft und Kraft
 Dem Haare reiche Fülle schafft.
 In breiten Flaschen M. 2,- u. M. 3,-.
JÜNGER & GEBHARDT
 BERLIN, Alexandrinenstrasse 51.

30 Tage zur Probe
 senden wir direkt an Privatkundschaft unsere **Patent-Anker-Remontoir-Cavalier-Uhr**
 No. 1793 gegen Nachnahme oder Vorhereinsendung des Betrages von nur Mk. 8, inklusive elegantem Etui, und verpflichten uns, innerhalb 30 Tagen die Uhr anstandslos zurückzunehmen und den bezahlten Betrag ohne jeden Abzug zurückzusenden, wenn dieselbe nicht gefällt. Sie hat echtes Email-Zifferblatt (kein Papierblatt), vergoldete Zeiger, hochfeines, elegantes schwarz-oxidiertes Stahlgehäuse, ist genau reguliert, geht 36 Stunden und entspricht allen Anforderungen, die man an eine gute Uhr stellt. Sie übertrifft an **Dauerhaftigkeit** und gutem Gang selbst viel teurere Uhren, so dass dieselbe jedermann zu empfehlen ist, der eine starke **gute Strapazuhr** braucht.
 Viele Tausende solcher Uhren sind bereits von uns zur vollsten Zufriedenheit im Gebrauch, was die täglich massenhaft einlaufenden **Anerkennungsschreiben** beweisen. — Jeder Uhr wird ein auf die Dauer von **3 Jahren** ausgestelltter Bürgerschein beigegeben, welcher auf die Nummer der betreffenden Uhr lautet und die Unterschrift unserer Firma trägt.
Goldwaren-Industrie :::: BELMONTE & Co.
 BERLIN C., Königstrasse 46 E.
 Fabrikation mit elektrischem Kraftbetrieb. Gold- und Silber-Walz- und Prägwerk. Engros-Export nach allen Ländern.
 Unser **Pracht-Katalog** enthält ca. 200 Kunsttafeln mit vielen Tausend Illustrationen in 4-Farbendruck von Juwelen, Uhren, Gold- und Silberwaren. — Spezialisten gratis und franko.

Nur 8 Mark.

Amerik. Buchführung lehrt gründl. durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt.
H. Frisch, Bücherepente, Zürich 56.

Jetzt erschienen!
Die Grausamkeit
 von H. Rau. Mit 20 Illustrationen. 248 Seiten. Broch. 4 Mk., geb. 5 Mk.
 Ausführliche Prospekte üb. Kultur- und sittengeschichtl. Werke gr. franco.
H. Barsdorf, Berlin-W. 30a.

Hygienische
 Bedarfsartikel. Neuester Katalog mit Empfehlung vieler Aerzte und Professoren gratis u. franco.
H. UNGER, Berlin N., Friedrichstr. 131 c.

Brennabor
 das Ideal aller Radler!
 Die von keiner anderen deutschen, französischen oder englischen Fabrik auch nur annähernd erreichte Anzahl verkaufter Fahrräder (gegen 40tausend in jedem der letzten Geschäftsjahre) bestätigt zur Genüge, dass kein Fahrrad so beliebt und begehrt ist, wie die berühmte Marke „Brennabor.“

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Sie muss ins Joch der Ehe!

Eine Scene aus dem Jahre 1950

Mutter: Nun, liebe Tochter! Rauch Dir, bitte, eine Zigarre an. Nimm nur ruhig! Die ist nicht schlecht. Vielleicht etwas zu schwach für Dich. Hier hast Du einen Stuhl. Ich will mit Dir ein ernstes Wort reden!

Tochter (leise): Donner und Doria! Die Alte will mir den Kopf waschen. Heiliger Klimbin, steh mir bei! (Nimmt die angebotene Zigarre und setzt sich der Mutter gegenüber.)

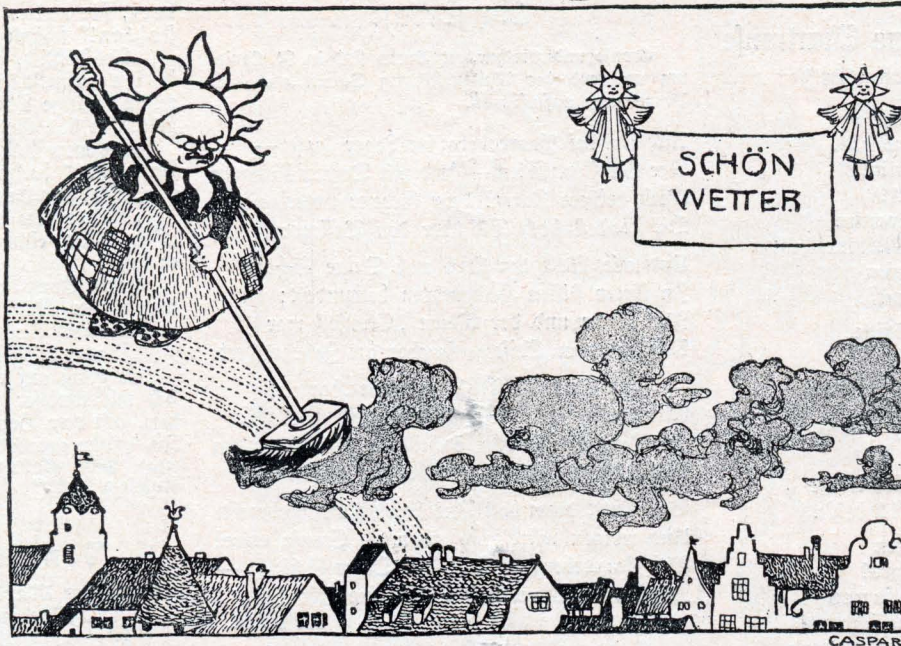
Mutter: Mach nur kein Gesicht wie die Kaze, wenn es donnert! Es fällt mir nicht ein, Dir Deine Schulden vorzuwerfen. Bin ja selber jung gewesen. Da hat mir Dein Papa gerade zur rechten Zeit mit dem nötigen „Nervus rerum“ aus der Schlinge geholfen. Jetzt ist die Reihe an Dir

Tochter: Herrje! Soll ich mich schon mit dreißig Jahren bemännern?

Mutter: Mit Deiner Bemerkung erleichtertst Du mir wesentlich meine Aufgabe. Da brauchen wir keine unnützen Worte zu verlieren. Fortwährend jeder Männerhose nachlaufen — das muß doch einmal ein Ende nehmen. Na! Na! Na!.. Nur keine faulen Ausreden! Habe ja selbst achtzehn Semester studiert! Verstehe den ganzen Zauber aus dem ff Also, Du heiratest heute und übernimmst meine ärztliche Praxis.

Tochter: Dann mach wenigstens die Sache rasch! Ich habe heute noch zwei Vorträge zu halten: im Rauchklub über das „Ewig-Männliche“ und im Radfahrerinnenverein: „Ob das Rauchen den Männern aus gesundheitlichen Gründen zu gestatten sei.“

Mutter (geht an den Fernsprecher und telephoniert ans Heirathsbüreau): „Für Fel. Dr. N., praktische Ärztin, wird eine normale Mannsperson gesucht mit 200 Mille, 20 Jahre alt, gesund. Er-



CASPARI

wünschte Maasse: Körperlänge 170 Centimeter, Brustumfang bei Inspiration 91 Centimeter, bei Expiration 84 Centimeter. Auf 2 Centimeter Unterschied kommt es nicht an. Weitere Bedingung: Kenntnisse im Kochen, liebevolle Aufwartung und Behandlung der Kinder.

Antwort: Wir stehen mit dem reflektierten Artikel zu Diensten. Der einzige Schönheitsfehler — K-Beine. Dafür 220 Mille.

Mutter (telephoniert): Einverstanden! Schluß!

Tochter: Laß uns telephonisch auf dem Standesamt verbinden und besorg auch das Uebrige. Ich habe keine Zeit! Adieu!

Waldemar Holte

Spruch

„Wer die Wahrheit kennt und sagt sie nicht, Der ist fürwahr ein erbärmlicher Wicht“ — Doch wer sie weiß und schweigen kann, Der ist fürwahr — ein kluger Mann!

F. S.

Kindermund

Die kleine Irma: „Mama, wie alt muß man werden, bis man jüdisch wird?“

Mutter: „Wie meinst Du denn das, Kleinchin, wie bist Du darauf gekommen, ich verstehe Dich garnicht?“

Die kleine Irma: „Ja, sieh mal, Mamachen, ich bin christlich, und Du und Papa auch, aber Großpapa ist jüdisch.“

Zu ehrgeizig!

Viel Ruhm hatt' er erworben, Viel mehr wollt' er jedoch; Wär' er zur Zeit gestorben, Er lebte heute noch.

v. d. g.

Schön Wetter

Der Engel des Friedens lächelt befehlend; denn sein Werk hat einen neuen Nieten Schritt nach vorwärts gemacht. Deutschland und England haben einen Schiedsgerichts-Vertrag mit einander abgeschlossen, nach dem bei allen Differenzen beider Staaten die Intervention des Haager Schiedsgerichts unter Ausschluß jeder kriegerischen Verwicklung angerufen werden soll, nur mit folgenden 4 geringfügigen Ausnahmen. Die schiedsrichterliche Intervention soll nicht stattfinden, 1. wenn ein Interesse des einen Staates, 2. wenn ein Interesse des anderen Staates, 3. wenn ein Interesse beider Staaten, 4. wenn ein Interesse eines dritten Staates bei der Streitfrage betheiligt ist. In allen anderen Fällen tritt die schiedsrichterliche Intervention ein, sie ist nur an die einzige Bedingung geknüpft, daß die beiden Staaten in jedem einzelnen Falle sich auf sie einigen.

Im Kasino

Der Herr Baron unterbricht, von einem zum andern Ende der Tafel, die Eßpause mit dem, im reinsten Nasalton, den freiherrlichen Lippen entführten Kompliment: „Hellberg — Sie sind doch ein verflucht schneidiger Hund!“

„ALTVATER“

Gesslers echter ALTVATER
Der König aller Liqueure.
Alleinige Fabrikation
Siegfried Gessler
K. K. Hoflieferant
Jägerndorf.

Schönherr's Erkältungs-Verhüter

Schönherr's Original-Ware

ist unter allen Systemen die beste und gesündeste in der Welt!

Wir bitten in unseren Niederlagen ausdrücklich **Original-Schönherr's** zu verlangen, da viele minderwertige Nachahmungen existieren!

Neu! Ganz bedeutende Dauerhaftigkeit unserer porösen Leinenunterzeuge!

Hochmoderne Façons u. Confection.

Schönherr & Co., Cöln 6.

Illustrierte Preisliste und Stoffproben gratis und franco.
Wir bezeichnen auf Anfrage die nächste Verkaufsstelle.

Ideale Büste

sicher zu erlangen, durch ärztlich glänzend begutacht. Verfahren. Anfrag. geg. Retourm. Baronin v. Dobrzansky, Halensee-Berlin. B.

Welche Bücher
muss ich lesen. Dtsch. frz. engl. Preis 1 Mk. Prosp. grat. Charles Robinson, Berlin O, 34

Photogr. Aufnahmen
nach dem Leben männl., weibl. u. Kind. Acte. Proben sendungen 3—10 Mk. und höher. Catalog franco. Kunstverlag BLOCH, Wien, Kohlmarkt 8.

Hygienische Bedarfsartike!
III. Preisliste grat. u. franco. G. Band, Berlin S.W. 9. Hagelbergerstr. 19

Gewerbe-Akademie, Friedberg i. H.
bei Frankfurt a. M.

Polytechnisches Institut
für **Maschinen-, Electro- und Bau-Ingenieure**, sowie für **Architekten**.

Semesterbeginn: Mitte April u. Ende October. Programm durch das Sekretariat.

Buch über die Ehe
mit 89 Abbildg. v. Dr. Retau M. 1.60
Vollständig. Ratgeber
f. Eheleute m. Abbildung. v. Dr. Artus M. 1.60. Beide Bücher zusammen für M. 2.70 frei, Nachnahme 20 Pfg. mehr. **Gustav Engel, Berlin 85, Potsdamerstr. 131.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Die fromme und die profane Chartreuse

Elegie eines Pariser Cafégaites*)

Die Welt ist eine Narrenbühne —
Man kennt sich nimmer ein und aus.
Von wo bezieht' ich jetzt die Grüne?
Wer schenkt die echte Gelbe aus?
Die Mönche zogen fort nach Spanien
Und brauen dort — o welch Malheur! —
Im kühlen Schatten der Kastanien
Den göttergleichen Brachtliqueur.

Allein auch an der alten Stätte,
In der geweihten Dauphiné,
Da läutet's nimmer zwar zur Mette,
Doch destilliert wird noch wie eh'.
Dort siedet der leibhaft'ge Böse
Das edle Lebenselixier;
Denn dort verschenkt jetzt die Chartreuse
Der staatliche Gerichtsvollzieht.

O höre des Gewissens Mahnen
Und sei kein blinder Sündentapps!
Flieh' wie die Sünde den profanen
Und trinke nur den frommen Schnaps!
Und muß er auch geschmuggelt werden,
Gott wird die schwere Schuld verzeih'n.
Vollkommen ist ja nichts auf Erden —
Wie sollt' es Schnaps und Trinker sein?

Ich kann die Rutten nicht ertragen
Und hab' drum oft sie schon geneckt;
Doch Eines weiß ich: Auf den Magen
Versteh'n die Herren sich perfekt!
Und schilt Herr Combes mich einen Laffen,
So heißt mein neues Concordat:
„Beim Trinken halt' ich's mit den Pfaffen
Und pfeife auf den Racker Staat!“

Cri-Cri

*) Die Mönche der Grande Chartreuse haben Frankreich verlassen, die Leitung des Ordens ist nach Italien, bei Turin, übersiedelt, während der berühmte Abt in Spanien von den Mönchen weiter erzeugt wird. Daneben stellt der staatliche Liquidator des Vermögens der Kartäuser die gelbe und die grüne Chartreuse nach dem schon lange enthüllten Geheimnisse der Mönche an der alten Stätte Fourvoirie her.

An Cronje

Cronje und zweihundert Buren sind in St. Louis, um während der Weltausstellung Szenen aus dem Burenkriege aufzuführen.

Als Du bei Paardeberg im Lager lagst —
Der Wolf im Eisen — und mit Deinen Kriegern
Nach heißem Kampf dem Gegner unterlagst,
Da standest hoch Du über den Besiegern.

Und alle Welt hat Dich und Deine Schaar
In ihrem stillen Heldentum bewundert;
Ihr Name und der Name „Cronje“ war
Mit goldnem Stift geschrieben ins Jahrhundert.

— Jetzt aber willst Du wie ein Harlekin
Mit dieser selben Schaar, den selben Waffen
Ins Land des Humbugs auf den Jahrmarkt ziehn
Und „Bure spielen“ vor neugier'gen Laffen?

Bei Gott, dann hast Dns herrlich weit gebracht!
Und weinen würd' ich, wenn ich Cronje wäre!
Bei Paardeberg verlorst Du Deine Schlacht —
In St. Louis verlierst Du Deine Ehre!

A. D. N.

Moskowitzische Lederde

Mein Freund Wassili Wladimirowitsch ist ein riesig guter Kerl. Aber schon so gut, daß seine Bonhomie gefährlich die Grenze der Dummheit streift. Er ist daher unter allen seinen Bekannten ein beliebtes Objekt für mehr oder weniger zarte Scherze.

Ich habe mich nie daran beteiligt. Dafür hat mir Wassili von jeher sein vollstes Vertrauen geschenkt. Als fromme Seele hat er seine feste Zuversicht auf die Heiligen, insbesondere auf das Wunderbild der Muttergottes von Kasan gesetzt. Von diesem erhoffte er nicht nur den Sieg der russischen Waffen. Die Madonna im Borgoroditzky-Kloster sollte seiner Ansicht nach auch mit den „verdammten Dieben aufräumen, die in Heer- und Kriegsverwaltung überall und Alles fehlen — Verbandzeug, Pulver u. s. f. mit Grazie!“

Letzter Tage nun stürzte mein Freund kreidebleich und athemlos in mein Bureau: „Bruder-

herz, sie haben die Mutter von Kasan gestohlen!“ stöhnte er. „Jetzt ist alles verloren!“

„Tröste Dich, Wassili Wladimirowitsch!“ suchte ich ihn aufzurichten. „Es wird eben ohne die wunderthätige Mutter gehen müssen! Du darfst deswegen das Gottvertrauen nicht aufgeben!“

„Zu wem soll man denn jetzt um ein Wunder beten?“ seufzte Wassili bekümmert.

„Nun, zum Herrgott selbst!“ erwiderte ich ihm.

„Meinst Du wirklich?“ fragte er zweifelnd.

„Ich will's einmal versuchen!“ damit empfahl er sich.

Deute Vormittag klopfte es an der Thür. Es war wieder Wassili Wladimirowitsch. Er sah womöglich noch elender aus, als neulich.

„Was gibt's denn?“ fragte ich bestürzt.

Er brach auf einem Stuhl zusammen und ließ sich mit tonloser Stimme vernehmen: „Bruderherz, mit dem Herrgott ist's ebenfalls nichts mehr! Ich erfuhr gerade von meinen Bekannten, daß man den Herrgott heute Nacht auch gestohlen hat!“

Krokodil

Von der Wasserkante

Karte von Maxl Bierjung, Gymnasist und Teilnehmer an der Schülerfahrt

Liebe Jugend, von der Wasserkante sende ich Dir einen schönen Gruß. Weil man durch dergleichen interessante Grübe sich bemerkbar machen muß.

Nämlich ich bin auch daran beteiligt, denn man sieht doch sowas nicht dabei; aber daß man sich so sehr beeilt, dieses finde ich für einen Leim.

In Berlin zum Beispiel ließ man sehen uns nur grad' das Brandenburger Thor, wo doch sovieler schöne Sachen stehen, sowohl hinter diesem als davor.

Auch der Ozean hat uns getragen, welchen man jedoch nicht recht genießt, weil man meistens — mit Respekt zu sagen — mit Erbrechen ganz beschäftigt ist.

Aber nun, o liebe Jugend, denke Dir das Aergste: Auf der ganzen Reif' Tranken wir nur wässrige Getränke, Simonab' gleich hektoliterweis!

Schön ist eine Fahrt zur Wasserkante. Aber ich gesteh' es schon, ich bin froh, wenn ich nun bald im Heimatlande wieder an der Braumbierkante bin.

Odol

„Mens sana in corpore sano.“
„Corpus sanum dentibus sanis.“
„Dentes sani Odoleo.“

Aus dem lyrischen
Tagebuch des Leutnants v. Versewitz:

„Weltkrieg“

„Weltkrieg“ gelesen, von Niemann, he?
Mir doch nicht übel gefallen...
Autor soll Kamerad sein a. D.
Glaubhaft! Bewandert in Allen!

Zukunft jezeichnet mit sichern Stift,
Möglichkeit nich zu bestreiten.
Einzig was Ford'ung für Deutschland
betrifft,
Kamerad viel zu bescheiden!

Liebt sich mit Sansibar, Walfischbai,
Antwerp'ner Hafen zufrieden.
Lächerlich! Tradezu Lumpereil
Weltkrieg dann besser vermieden...

Holland doch mind'stens nebst Kolonien,
Nordfrankreich, Dänemark, Schweden,
Ostseeprovinzen, Ostreich mit Wien —
Na, un natürlich Moneten!

Unter zehntausend Milliarden nich —
Vorsicht! Aus früheren Fällen —
Meinen unmöglich? — Findet sich!
England ja riesige Quellen...

Chose indessen höchst subtil,
Besser zu „moltkifizieren“:
Auge behalten — aber nich viel
Oeffentlich drüber parlieren!

Abschreckungsrecht

Der Artikel, den ich unter obigem Titel in
No. 29 veröffentlicht habe, hat mir mancherlei
Zu- und Widerspruch eingetragen. Nicht wenig
hat mich folgende Zuschrift interessiert:

„Seis a. Schlern, 22. 7. 04. Sehr geehrte
Redaktion! In der Nummer 29 Ihres Blattes,
die mir erst jetzt zu Gesicht gekommen, finde ich
eine wirklich vorzügliche, mit „Georg Hirth“ ge-
zeichnete Verfasslage auf das feudal-idiotische Ge-
fasel gewisser „steuerzahlender“, wohlgemäßeter
Jugendproßen. Da aber der ernste Ton in
diesem Artikel mit solcher Feinheit festgehalten
ist, haben sich einige meiner Bekannten zu dem
lächerlichen Glauben verleiten lassen, daß diese
Ansichten die Ihrigen seien, weshalb ich Sie
bitten möchte, mich zu einer Richtigstellung dieses
Irrtums zu ermächtigen. Hochachtungsvoll
Dr. G. Eckstein.“

Fronie gegen Fronie! Ernuthigt durch Herrn
Dr. Eckstein kann ich noch hinzufügen: Da die Opfer
der Herren Luftmörder meistens Grafen- und
Kommerzienrathskinder sind und bei den betreffen-
den Abschlächtungen die Gefühle des sogenannten
„kleinen Mannes“ überhaupt nicht in Betracht
kommen, so sollte man zur Gründung eines mit
allen Bequemlichkeiten der Neuzeit eingerichteten
Unholdheims schreiten. Nichts könnte ja die
lieben, braven Unholde von der in den breiten
Schichten des Volkes bestehenden Achtung vor ihrem
Handwerk so gründlich überzeugen, als wenn man
ihre Lebenshaltung konform derjenigen der Höchst-
besteuerten gestaltet. In einem an das ideale
„Unholdheim“ grenzenden Lustpark wären von
Zeit zu Zeit Kinderchen wohlgenährter Tugend-
proßen auszuweisen. Ohne sie im Geringsten zu
belästigen, könnte man die Herren Unholde
durch „Sachverständige“ beobachten lassen, deren
Jahresberichte gewiß viel dazu beitragen würden,
die Harmlosigkeit der Vielverkauften in das hellste
Licht zu stellen. Außerdem hätte man durch solche
Einrichtungen die Gewähr, sie dauernd an das
„Unholdheim“ zu fesseln und sie nicht ferner den
Zufälligkeiten der rauhen Außenwelt, insbesondere
den Gefahren des Papa Synch — dieses feudalen
Idioten — überantwortet zu sehen.

Georg Hirth



Russische Hilfstruppen

Ostpreussisches schwarzes Kosaken-Regiment No. 1 (Garnison Königsberg)

Telephongespräch

„Klinglingling!“
„Hier Petersburger Justizpalast! Sie wün-
schen?“
„n Morjen, Herr Kollege. Können Sie mir
nich vielleicht sagen, wie's mit der deutsch-russischen
Jezenseitigkeit steht? Wir haben da 'nen Prozeß
und kennen det russische Recht nich.“
„Trösten Sie sich, Herr Kollege, wir russi-
schen Richter kennen es auch nicht.“
„Aber ich möchte es jerne wissen. Haben Sie
doch die große Jüte —“
„Danach hätten Sie sich doch eigentlich vor
dem Prozeß erkundigen können!“
„Dat nächste Mal!“
„Ich werde 'mal nachschauen und Ihnen dann
depeßchieren. Auf jeden Fall Können Sie ja ein-
weisen die Angeklagten verurtheilen. So machen
wir's wenigstens hier in Rußland.“
„Danke erjebenst!“
„Bitte sehr, wenn Sie wieder was brauchen.“
„Klinglinglingling!“

Helios

„Der Bollmar hat g'sagt, die Luft im Sitzungs-
saal vom Landtag wär unerträglich schlecht.“
„Kaa Wunder, wenn so viel — g'stäntert
wird!“

Der Kosak

(Aus dem Aufsatze eines Staatsanwaltsöhnchens)

Der Kosak ist ein russischer Mensch. Er hat
eine Mütze, große Stiefel und ein Pferd. Darauf
sitzt er. Mit der Peitsche beschützt er sein Vater-
land gegen die Anarchisten, Juden und die An-
deren. Es gibt boshafte Menschen, die sterben,
wenn sie durchgepeitscht werden. Das ist eine
gemeine Verstellung und es geschieht ihnen ganz
Recht, wenn sie todt sind. Oft werden die Ko-
saken von den Frauen vergewaltigt. Das macht
ihre große Beliebtheit. Der Kosak macht sich sehr
verdient um die Ausrottung des Schnapfes. Er
trinkt ihn theils roh, theils mit Spiritus vermischt.
Der Kosak trinkt auch Tinte, damit keine revollu-
zionären Schriften geschrieben werden können. Es
wird aber doch. Die Kosaken sorgen auch dafür,
daß das Studium nicht überfüllt wird. Sie wer-
den, bis zu zwei Meter groß. So sehen wir, daß
die Kosaken auf allen Gebieten der Kunst und
Wissenschaft hervorragten.

„Unser Kriegsminister genießt das fort-
gesehete allerhöchste Vertrauen.“ sagte ein
bayrischer Centrumsmann zu Dr. v. Orterer.

Orterer sah ihn ein Zeitlang erstaut an, dann
ermwiderte er: „Ach so, Sie meinen das Ver-
trauen des Prinzregenten.“



Centrum und Kriegsminister oder Dressur auf den Mann

„Allé laß, Tyras! Sakra, der wirft'n aa net! An andern her!“

Contra Asch

Von Maxl Bierjung, Gymnast

Der Herr Professor Heim — (ist's nicht gerad', Als ob schon bei dem Wort die Sprache duftet?) — Hat den Herrn Kriegsminister Asch verschuftet Beim Landtag, daß er ihn belogen hat.

Weil daß er nämlich gegen die Duelle Nur dann sei, wenn ihn einer darnach fragt, Hingegen heimlich in Erlassen sagt, Man dürfe schon, es gebe schon so Fälle.

Und weil der Heim ein Ehrenmann, nicht wahr? Der wo auch selber niemals nicht gelogen, So hat ihn dieses, daß der Asch betrogen, Natürlich sehr entrüstet, das ist klar.

Es ist auch ganz abscheulich von dem Manne, Daß er noch außerdem sich so vergift Und ruhig sagt: daß es nothwendig ist, Daß man sich manchmal fordert vor die Pfanne!

Und hat er ihn auch gleich bei seiner Herrschaft Verklampert, daß ihn diese schaffen thut, Weil er dem Landtag nicht mehr passen thut, Und daß sie schleunigst einen Andern herschafft.

Allein die Sache ging doch etwas mißer: Die Herrschaft hat den Asch nicht weggejagt! Bravo! Sie hat sich jedenfalls gesagt: Ein Schießer ist mir lieber als ein Schiffer!

Allerlei

Aus München. Kaum hat die Maximiliansbrücke in München gewackelt, da kommt die Nachricht aus Berlin, daß dort die Warschauer Brücke nachgegeben habe. Ein Wunder ist das ja an und für sich nicht; es gehen und fahren eben viele Berliner über die Brücke und da dachte diese: der Klügere gibt nach. Aber ein Skandal ist es, wie diese neidischen Malefizpreußen den Bayern gar nichts gönnen; nicht das heiligste Reservatrecht ist vor ihnen sicher!

Aus Berlin. Der preussische Justizminister Schönstedt soll amtsmüde sein. Offiziös wird versichert, daß diese Müdigkeit lediglich auf einem ersten Anfall von Gesundheitsrückfällen beruhe. Wir können dies nach unseren Informationen bestätigen. Nachdem nämlich die Konstitution des alten Herrn schon durch einen hartnäckigen Durchfall, den der Amtsgerichtsdirektorenvorlage, geschwächt war, stolperte er derart über die Vorlage betreffend das ländliche Gefinde, daß er einen Kontraktbruch des rechten Oberschenkels davontrug. Dazu kommt in neuester Zeit noch ein akuter innerer Prozeß; hinzugezogene Königsberger Spezialisten konstatierten nach einer sehr langen Untersuchung, daß da nicht alles Klappe. Dieser Klappenfehler brachte den Entschluß des Ministers zur Reise.

Aus Jasnaja-Poljana. Ein Handwerker aus Elisabethgrad befuhrte auf Empfehlung einiger Gönner den Grafen Tolstoi in Jasnaia-Poljana, um ihm Proben seines literarischen Talents vorzulegen, und bat ihn um Geld. Tolstoi erwiderte ihm, jede Sache, zu der man Geld brauche, sei eine schlechte Sache, die man nicht zu thun brauche. Es sei nothwendig, daß jeder das Gute selbst schaffe und dieses Gute nicht bei seinem Nächsten suche.

„Einen solchen Mann soll man nicht besuchen,“ sagte der Freiherr v. Mirbach, als er dies las.

Deutschland in St. Louis

Im Pariser Temps schreibt Paul Adam über die deutsche Malerei in St. Louis: „Die schlechteste Ausstellung ist sicherlich die deutsche. Zwei oder drei Seestücke ausgenommen, erscheint die Sammlung dieser des Kolorits und der Zeichnung entbehrenden Historienbilder kläglich. Niemals wird die offizielle Kunst einen erbärmlicheren Ausdruck finden.“

Es ist erreicht! Und das Gestichel Der lieben Feinde macht's uns klar. Blamiert hast Du Dich, deutscher Michel, Bis auf die Knochen, schanderbar!

Ertrag' es aber nur mit Schweigen: Die lieben Feinde haben Recht! Die Kunst, die wir da drüben zeigen, Ist hundemiserabel schlecht!

Sie bringt zum Wettstreit der Nationen Der gottverlass'nen Schwarten viel Mit Schlachten und mit Staatsaktionen, Hoh, leer, bombastisch und servil!

Dort ringt die stolze Schaar moderner Bahnbrecher um der Mittelwelt Gunst — Und dritthalb Kilometer Werner Vertreten unsre deutsche Kunst!

Wie höhnen Alle, die uns hassen: „Die deutschen Bilder, schaut doch nur! Von aller Phantasie verlassen, Von Geist und Muth keine Spur!“

Nicht tief, nicht echt! Voll Langeweile! Surrealkunst, die mit Phrasen spielt, Kunstmalerkunst, falsche, feile, Livrekunst, die nach Orden schießt!

Die, ach! nichts Bessres weiß zu schildern, Als Blut und Pulverdampf allein — Und solch ein Volk mit solchen Bildern Will auf der Menschheit Höhen sein!“

So höhnen sie — Du hörst sie lachen — Die Schläfe brennt Dir lichterloh — Ja, Michel, da ist nichts zu machen: Sie volo heißt's, sie jubeo!

So lang das Hölingsvolk im Norden Nicht Wahrheit redet, schweigt und luschet, Wird von den Werner und Conforten Uns lustig die Cultur verpuschet!

Herrmann

Landtagsbericht*)

Liabe Buahn! In dö lekt'n Tag war wieda a Mordsviecherei in inera Kamma! Denkt Euch nur, der Heim, der Hauptplana, hot mit'n Kriegsminister g'rafft und nobt Heer worn is er eahn! Zerst hot'n scho der Pichla-Seppel in dö Krauz g'hoht — 'voll hobts jo g'heart, net? — und mit Müah und Noth is eahn da Asch auskemma. Grod aba, wie er si hot a bisl' vaichnauin wolln, sangt aa scho der Heim an, z'frozzln und auß'z'wida, schlecht si zuami, schön von da Seitn, waagt, stellt eahn a Boa und gibt eahn an Penna. Kergottian, hot's da den hing'haut. „Dös is a Gemeinheit,“ plarrt er, „dös g'heart si net.“ — „Wos'?" ham mir glei Alli g'schrien, „aufmuda will er si aa no, der Bazi? Maus! Maus!“ Und hätt net vui g'heht, hätt' ma 'n aufig'schmissn aa no!

Abu jechts, Buama, da dran kennt ma, wos Kammi jan und wös höfliche und gebuidete katholische Männa, wie 's Jbr aa wein sollts. Nemli, weil ma so gebuidete Leut jan, hamma bloß allawei 'm Wirth g'schrien: „Maus! Schmeißn auß!“ Den wißt, dös jöll is an Wirth sei Sach und geht ins nit weitas an. Und weil'n da Wirt net hot auß'schmeißn mögn, hamma ins wieda ganz grüabi hing'heht und g'lagt! „As! Frozzln ma'n halt weita, bis a selba geht!“ Und werd's es jegn: Er geht no! Nimmt ins ja nia net aus! Abu mir'n müah'ts es Kint, wie ma's macht, wann in an katholischen Bauernbauernverein so wos vorfimmt.

*) Wie die Centrumspreste mitttheilt, wird für die „Katholischen Burschenvereine“ ab 1. Juli ein eigenes Vereinsorgan unter dem Titel „Das Burschenblatt“ herausgegeben. Dasselbe erscheint, wie es im Prospekt hieß, vorläufig monatlich einmal, die Nummer zu 10 Pf., ist reich illustriert und wird inhaltlich Vieles bringen, was der Burschenwelt Belehrung, Unterhaltung und Erheiterung zu bieten vermag. Wir sind in der Lage, den obigen Landtagsbericht darans veröffentlichten zu können.

Zu Plehwe's Tod

(Ein wohlgemeintes Mahnwort an die russischen Mächthaber)

Was ist die Flotte für ein elend Ding!
Ein Fingerdruck läßt sie in nichts zergehen,
Ein Athemzug läßt sie in nichts verwehen —
Sie war ein Hauch, der in den Lüften hing.

Und doch! Wenn sie einmal
hernieder ging
Zu Milliarden zählenden Armeen,
Wer möchte ihr im Kampfe widerstehen
Und schätze ihre Kräfte noch gering?

Sie ebnet Täler, richtet Berge auf,
Berichmettert Bäume, hemmt der
Ströme Lauf
Und schleudert unter donnernde
Lawinen

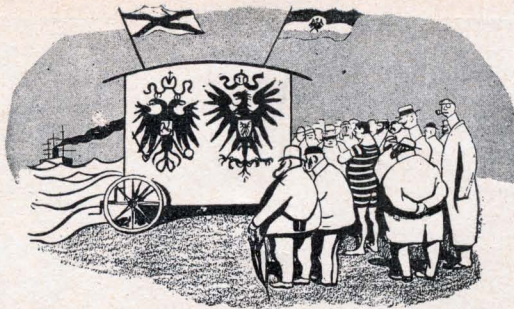
Die Häuser und das Menschenvolk
in ihnen —
Die kleine Flotte ist's, die das
gethan! —
— Denkt Ihr auf Euren
Thronen nie daran?
„Jugend“

Dementi

In der „Kreuzzeitung“ und im „Brandenzer Geselligen“ wird festgestellt, daß Frau Michon, die einstige Besitzerin einer Somburger Spielhölle, von Herrn v. Mirbach für ihre 5000 Mark nicht den Luifenorden, sondern das Frauenverdienstkreuz erhalten habe und daß der fromme Oberhofmeister jenes Kreuz nicht eigenhändig an jenen verdienstvollen Wujen geheftet hat. Viel netter wird der Handel aber durch das Wegfallen der beiden Nüancen auch nicht!

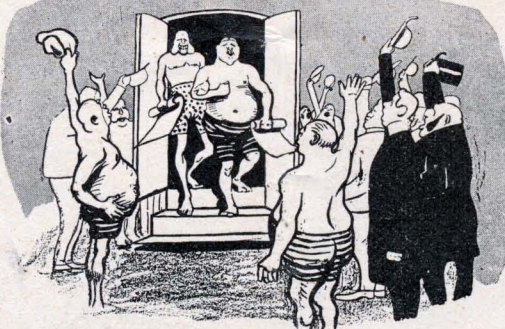
Aus Heidelberg

wird uns geschrieben: Sollte es denn außer der Renovation gar kein Mittel geben, den Otto-Heinrichs-Bau vor dem gänzlichen Verfall zu retten? Man breche doch den ganzen Bau ab und versee ihn nach Berlin an das Ende der Siegesallee. Macht er dort Miene, zusammenzustürzen, so wird ein tüchtiger Gardeunteroffizier abkommandiert, um ihm das Strammstehen beizubringen. Heidelberg könnte ja als Entschädigung eine beglaubigte Kopie der jekigen Ruine oder ein Husarenregiment erhalten.



Der historische Gadekarren von Morderney

„Ob wohl heute der Russisch-Deutsche Handelsvertrag zu Stande kommen wird? — —“



— Richtig — da haben sie ihn!!“

Englisch und Deutsch

Etwas frei nach der „Braut von Messina“!

Rauh ist der Brite. Wenn russische Kreuzer
Eins seiner Schiffe sich kapern, o waih!
Waih, da beginnt er ein schrecklich Gerase,
Säbelgerassel, Trompetengeblase!
Aber der Bülow
Hat auch seine Ehre,
Der Beherrlicher
Des höfischen Chits:
Wenn ihm die Russen
Ein Schiff confisciren,
Fängt er an, freundlich
Zu korrespondiren, —
Sieh, und auf „diplomatischem Wege“
Kriegt er sein Schiff und noch Handelsverträge
Freundlich gewährt mit verbindlichem Knix.

A. D. N.

Barcarola

(Schifferlied)

Von Signore Domenico Katzelmacher

(Kardinal Vinzenzo Vannutelli erklärte einem Mitarbeiter des „Gaulois“, für Rom und den Papst sei Frankreich trotz aller Konflikte noch immer das „große, vielgeliebte Frankreich“.)

Il papa canta:

Kränken Du noch so swer
Meiner cuore,
Sein sie ich gegen Dir
Voller amore!
Sein sie Du stols und grob
Sufficiente,¹⁾
Machen mir Alles nij,
Tutto niente!
Va, va, va, barca, va!²⁾...
Tutto niente!

Bleiben Du immer gleich
Mia bambina,
Marianuccia tu,
Dolce carina —
O süßes Lieblich Du,
Du meiner Kindel,
Aber wir Dich gewiegt
Son in das Windel!
Va, va, va, barca, va!...
Son in das Windel!
Wenn Du mir aus dem Neg
Auch sein gegangen,
Wollen ich dieser Fiß
Bald wieder fangen!
Sagen ich nit einmal
Traurich addio,
Du kehren doch surück
Su decimo Pio!
Va, va, va, barca, va!...
Su decimo Pio!

¹⁾ Zur Genüge. ²⁾ Refrain: „Fahre, Schifflein, fahre!“

Sof-Stilblüthe

In dem Rennbericht des Oldenburger Generalanzeigers über das 13. oldenburgische Wettrennen liest man: „S. K. H. der Großherzog und S. K. H. der Erbgroßherzog bewegten sich zwanglos auf dem Sattelplatze, die Pferde genau musternd und viele Herren huldvollst ins Gespräch ziehend.“ — Dazu sei bemerkt daß S. K. H. der Erbgroßherzog nun bald sein siebentes Lebensjahr zu vollenden geruhen wird.



Das Raffinement der Anarchisten und Sozials beim Schmuggel revolutionärer Schriften an der russischen Grenze ist wahrhaft bewundernswert! Ein bewährter Trick ist die sogenannte „geschwollene“ Bäck.

Sehr verdächtige Personen werden oft genug einer Körper-Visitation unterworfen; da die revolutionären Aufrufe aber meistens auf die Innenseite der Hemden gedruckt sind, verläuft die Untersuchung resultatlos.

Selbst auf der Rückseite der für die russischen Truppen bestimmten Heiligenbilder wurden einige Burzessische Proklamationen gefunden.

Br



Angelo Jank (München)

Vornehme Zurückhaltung

„Warum hast Dich denn net zu de Freiwilligen nach Südwestafrika gemeld't?“ — „Ja waacht, i denk mir, wann die Herero von mir was woll'n, soll'ns zu mir hera femma!“